



## ***Liebe Leserin, lieber Leser!***

Brief vom Herausgeber



Bild: Bettina Dürheim

**Christian  
NEUGEBAUER,**  
*Herausgeber*

**S**ie sehen nun die Nullnummer der ersten digitalen Wochenzeitschrift für NGOs und NPOs in Österreich auf Ihren Bildschirm.

Ich denke, es ist sogar die erste digitale Wochenzeitschrift für den gesamten deutschsprachigen Raum. Ein neues mediales Zeitalter hat angebrochen, das sich zunehmend materialisiert, wofür der GLOCALIST REVIEW steht: Die Verbindung von elektronischem Medium mit dem Charakter und Lesegefühl einer Zeitung. Es ist kein Newsletter und auch keine Website. Der GLOCALIST REVIEW ist digital und analog, sprich medial.

Nicht umsonst nehmen NGOs und NPOs in der Medienrezeption und Kritik eine führende Rolle ein, die ein Ausdruck der wachsenden und auch unumgänglichen Bedeutung der Zivilen Gesellschaft ist.

Wir – der redaktionelle Beirat, die Redaktion und ich – sind uns der daraus entstehenden Verantwortung bewusst.

Vorrangig wollen wir eine Branchenzeitschrift für NGOs und NPOs sein, die breitem Raum den spezifischen Anforderungen und Wünschen bietet. Ein Stück weit bietet der GLOCALIST REVIEW auch so etwas wie eine Zusatzöffentlichkeit:

Denn die Expertinnen und Experten von NGOS und NPOs verfügen nicht über einen ihrer Rolle entsprechenden medialen Raum.

Der Name GLOCALIST REVIEW steckt den Rahmen ab: Globales Denken und Handeln im lokalen Kontext - Global und Local; eben GLOCAL. Der GLOCALIST REVIEW will so Medium für die notwendige und fortschreitende Professionalisierung von NGOs und NPOs wie Diskussions-

und Meinungsforum sein, aber auch Raum für die Berichterstattung über Politik, Ökonomie und Kultur aus Sicht und aus der Informationslage von NGOs und NPOs bieten.

Zu sehr, all zu sehr, werden die NGOs und NPOs, die im Sinne eines Mehr an Menschenrechte, eines Mehr an sozialer Gerechtigkeit, eines Mehr an Menschlichkeit und eines Mehr an legitimer Interessensvertretung wirken, medial übergangen und verfügen auch kaum über Raum, über ihre eigenen Interessensfelder hinweg voneinander zu erfahren, zu wissen und zu lernen.

Diese NGOs und NPOs, als ein Ausdruck der Zivilen Gesellschaft, werden zumeist als die treibenden Kräfte übergangen und marginalisiert: Oft sind sie Opfer jener Umstände, die sie zu verbessern suchen.

(Fortsetzung Seite 2) ►►

# Inhalt:

## Ökonomie

- Nonprofit-Organisationen – Untypische Organisationen  
mit wachsender Bedeutung (von Ruth Simsa) ..... 4  
Worum geht es in Cancún? (von ATTAC) ..... 8

## NGO der Woche

- ZARA: Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit ..... 10

## Kampagne der Woche

6. ROTE NASEN TAG - am Samstag, 20. 9. 2003 ..... 14

## Interview

- Ein Interview mit Monica Culen (GF Rote Nasen) ..... 16

## Serie

- Vereinsrecht in Österreich TEIL I; (von Thomas Frostl) ... 18

## EU-Politik

- EU-Softwarepatente - jeder Idee ein Monopol  
(von Christian Jeitler) ..... 22

## Vermischte Meldungen

- Cie. Birte Brudermann ..... 24  
Spielecke im Bundesasylamt; Eine außergewöhnliche  
Aktion für Flüchtlingskinder ..... 24  
CARE fordert Schutz für humanitäre HelferInnen ..... 25  
AK-Studie: Verhaltenskodex wird von den  
börsennotierten Unternehmen ignoriert ..... 25

## Kulturdebatte

- Einstellung; Kunst im öffentlichen Raum (von .senf) ..... 26

## Veranstaltungen - Kalender ..... 27/28

## Impressum ..... 28

## Menschen ..... 29

## Kommentare ..... 30/31

## Abo ..... 32

## **Liebe Leserin, lieber Leser!**

(Fortsetzung von Seite 1)

Man mag vielleicht be-  
rechtigt einwenden; es  
gibt solche und solche  
NGOs und NPOs, das  
Gerangel um Subven-  
tionen und Spenden-  
gelder wird zunehmend  
nicht mit Samthand-  
schuhen geführt und die  
Interessenlagen sind zu  
divergierend und man-  
cherorts zersetzt von poli-  
tischen und ökonomischen  
Interessen. Dennoch: Es ist  
vorrangig der Anspruch,  
der zählt. Darum steht der  
GLOCALIST REVIEW allen  
NGOs und NPOs offen,  
die sich auf Grundlage  
demokratischer Spiel-  
regeln auf dem Boden der  
Menschenrechte stehen.  
Welcher Weg nun der bes-  
sere zum Mehr ist, darüber  
hat eine Zeitschrift nicht  
zu richten, sondern im  
Sinne eines Meinungs-  
pluralismus zu berichten.

*In diesem Sinne freue ich  
mich über eine rege  
Diskussion und wünsche  
Ihnen informative Stunden  
mit dem GLOCALIST  
REVIEW.*

## VORSCHAU

Kommentar  
Dr. Caspar Einem

Mag.a Christiana Weidel  
über EU-Förderungspolitik  
für NGOs

Bericht von der  
METROPOLIS-Konferenz und  
NGO der Woche: AIDS-Hilfe.

# Beirat des Glocalist Review



**Eva Hollerweger,**  
Seit Ende 2000 Mitarbeiterin am NPO-Institut. Zuständig für Forschungsmanagement. Im Februar 2004 wird sie die Geschäftsführung des NPO-Instituts übernehmen.



**Nikolaus Hauser**  
Sekretär der GPA  
Vormals Betriebsrat bei Veloce Botendienste Gesmbh



**Connie Lichtenegger**  
Geschäftsführerin  
Restaurant Orlando; langjährig Co-Vorsitzende des CSD (Christopher Street Day - Verein zur Organisation und Durchführung der Regenbogenparade)



**Martina Neuwirth**  
War 1995 bis 2003 als Kampagnenkoordinatorin der Österr. Bischofskonferenz tätig. Seit Juni 2003 im Grünen Parlamentsclub als Referentin für Außenpolitik, Globalisierungsfragen und Entwicklungspolitik.

## Aufgabe des Beirates:

*Thematische und strategische Beratung des GLOCALIST REVIEW. Der Beirat hat keinerlei operative oder kaufmännische Verantwortung und tritt alle zwei Monate zusammen.*

## Ein Wort zur Zusammensetzung des Beirates:

*Die Beiratsmitglieder sind hier nicht als VertreterInnen Ihrer jeweiligen Organisationen zu verstehen und repräsentieren im Beirat auch nicht die Organisationsinteressen noch sprechen sie für diese, sondern sie wurden als jeweils ausgewiesene und anerkannte ExpertInnen in Ihrem Fachbereich eingeladen: Dennoch wollen wir die organisatorischen Zusammenhänge nicht verheimlichen, da nur Transparenz und Offenheit möglichen unsachlichen Gerüchten vorzubauen vermögen. Denn für den Beirat und den Herausgeber zählt am Ende des Tages nur der qualifizierte Inhalt, der die Interessen von NGOs&NPOs befördern mag, unabhängig von seiner Herkunft.*



**Dieter Schindlauer**  
Obmann des Vereins ZARA, Mitarbeiter des BIM. Mitglied ExpertInnengruppe der EU-Kommission zur Überwachung der Umsetzung der Antidiskriminierungsrichtlinien.



**Christiana Weidel**  
Gründerin und Herausgeberin des ersten österreichischen Frauen Onlinemagazins [www.ceiberweiber.at](http://www.ceiberweiber.at). Gründerin und Vorsitzende der Informations- und Vernetzungsplattform: The World of NGOs.



**Ernst Kurt Weigel**  
Freier Autor und Theatermacher in Wien. Lebt und arbeitet in Wien und Umgebung. Gründet 1997 zusammen mit Grischka Voss das Bernhard Ensemble.



RUTH SIMSA ist a.o. Univ.Prof. am Institut für Soziologie der Wirtschaftsuniversität Wien und sie leitet das Institut für interdisziplinäre NPO-Forschung an der WU.

## ***Nonprofit-Organisationen – Untypische Organisationen mit wachsender Bedeutung***

Ruth Simsa

### Was sind NPOs?

**N**POs nennt man all jene privaten, nicht gewinnorientierten Organisationen, die weder dem Markt noch dem Staat zugerechnet werden, und die damit einen eigenen, von beiden abweichende dritte institutionelle Form – den sogenannten dritten Sektor – bilden.

Dieser Sektor ist höchst heterogen, er umfasst neben großen, traditionsreichen Hilfsorganisationen, die z.T. weltweit

operieren, auch eine Vielzahl an lokalen Initiativen z. B. der Betreuung von Obdachlosen, von Arbeitslosen oder von Behinderten. Neben sozialen Dienstleistungsorganisationen wie Pflegeheimen und mobilen Diensten der Altenbetreuung finden sich hier auch politische Organisationen wie Kammern, Verbände und Gewerkschaften, politische Parteien, Umweltschutz- oder Menschenrechtsorganisationen, sowie gemeinnützige kulturelle oder soziale Stiftungen, die Kirche, Autofahrerclubs, Genossenschaften, Selbsthilfe- oder Heimatvereine, aber auch elitäre

ausschüttung und privater Trägerschaft sind diese Organisationen der gängigsten Definition nach durch ein Minimum an Selbstverwaltung im juristischen Sinn sowie ein notwendiges Mindestmaß an Freiwilligkeit, das sich in unbezahlter Arbeit, Spenden oder freiwilliger Mitgliedschaft ausdrücken kann, gekennzeichnet (vgl. Badelt 2002, Simsa 2001a). In Bezug auf die Erzielung von Gewinnen gibt es oft Unklarheit, tatsächlich meint ja „nonprofit“ nur „nicht gewinnorientiert“. Es dürfen natürlich auch in NPOs Gewinne erzielt werden, diese dürfen aber nicht ausgeschüttet werden,

Golfclubs und „gewöhnliche“ Sportvereine – um nur einige nicht gewinnorientierte Organisationstypen zu nennen.

Der NPO-Sektor zeichnet sich somit durch markante Unterschiede seiner Organisationen in Größe, Tätigkeitsbereichen und Zielsetzungen, regionaler Reichweite, der sozialen und politischen Verankerung und dem Formalisierungsgrad aus.

Neben einem Mindestmaß an formaler Organisation, dem Verbot der Gewinn-

sondern müssen ausschließlich für den Organisationszweck, die Mission, eingesetzt werden. Umgekehrt wird eine prinzipiell gewinnorientierte Organisation nicht dadurch zur NPO, weil sie über längere Zeit hin keine Gewinne erwirtschaftet.



**NPOs - ein buntes, oft emotionalisiertes Feld**

Zentrale Handlungsorientierungen sind somit weder privatwirtschaftliche Gewinnorientierung noch öffentlich-machtbasierte staatliche Verwaltung. In marktdominierten Gesellschaften sind NPOs etwas Untypisches, Buntes, nicht einfach zu Erklärendes. Diese Buntheit und das partielle Herausfallen aus vorherrschenden gesellschaftlichen Strukturen sind – gekoppelt mit der

moderat sind) oder Mitleid (z.B. weil die Ziele dieser Organisationen oft unerreichbar sind und zudem stets Finanzknappheit herrscht).

**Moralisch hochwertig aber wirtschaftlich unbedeutend? – weit gefehlt**

NPOs stellen insgesamt eine Wachstumsbranche dar, sowohl ihre Anzahl als auch das ökonomische Gewicht des Sektors nehmen stetig zu (Badelt, 2002).

sellschaft und der global governance, welche derzeit weltweit an Bedeutung gewinnen, betonen allesamt die notwendigen gesellschaftspolitischen Beiträge von NPOs. Ein Hintergrund für die gegenwärtige „Entdeckung“ aktiver Bürger sind gesellschaftliche Entwicklungen wie verstärkte internationale Vernetzung, die Entgrenzung von Märkten, sowie die Hartnäckigkeit sozialer und ökologischer Problemlagen.

**Der österreichische NPO-Sektor in Zahlen:**

- ca. 100.000 Organisationen des Sektors
- beschäftigen mit ca. 200.000 Personen mehr als 6% der österreichischen Arbeitnehmer
- zudem sind mehr als 900.000 Ehrenamtliche hier tätig
- im Jahr 2000 mehr als die Hälfte aller erwachsenen ÖsterreicherInnen ehrenamtlich tätig, 62% davon in NPOs (Badelt / Hollerweger, 2001)

inhaltlichen Orientierung der meisten NPOs – wohl auch der Grund für die hohe Emotionalität, die diese Organisationen in aller Regel begleitet und umgibt: Bekannte Reaktionsformen sind etwa Sympathie (z.B. weil viele NPOs sich solcher Probleme annehmen, zu deren Lösung man selbst auch gerne etwas beitragen würde), Ambivalenz (z.B. weil es in der Arbeit einiger sozialer NPOs um Probleme wie etwa AIDS oder Suchtkrankheiten geht, deren Arbeit man durchaus als wichtig anerkennt, mit Details aber lieber nicht konfrontiert werden möchte), Ärger (z.B. weil Fundraising-Aktivitäten auch dann als penetrant wahrgenommen werden, wenn sie im Vergleich mit kommerzieller Fernsehwerbung immer noch höchst

Der Sektor ist in allen Industrieländern ein wesentlich größerer Wirtschaftsfaktor als bisher allgemein angenommen und er trägt zudem mehr zum Beschäftigungswachstum bei als die meisten anderen Wirtschaftsbereiche. Dies gilt insbesondere für Westeuropa, wo für Deutschland, Frankreich, die Niederlande und Großbritannien vergleichbare Longitudinaldaten vorliegen; hier betrug der Anteil des NPO-Sektors am Wachstum der Gesamtbeschäftigung zwischen 1990 und 1995 20% (Salamon / Anheier 1999).

Auch in gesellschaftspolitischen Vorstellungen wächst die Bedeutung von NPOs. Konzepte der Zivilgesellschaft, der Bürgerge-

**Gegenwärtige Entwicklungen:**

**a. Die Konfrontation mit härteren Umweltbedingungen**

Der gemeinsame Nenner unterschiedlicher Analysen der gegenwärtigen Situation von NPOs lässt sich folgendermaßen zusammenfassen: Die Zeiten werden ökonomisch härter und sie werden turbulenter, d.h. sie sind von einer wachsenden Veränderungsgeschwindigkeit geprägt, die die NPOs unter Profilierungs- bzw. Anpassungsdruck setzt.

Deregulierung, Privatisierung und damit einhergehende finanzielle Restriktionen erfordern generell eine stärkere Marktorientierung und stärkeres unternehmerisches Handeln auch in jenen NPOs, die lange Zeit geschützt(er) agieren konnten. Allgemeine gesellschaftliche Trends zu wachsender Komplexität, schnellem Wandel und damit einhergehenden Flexibilitätsanforderungen und Unsicherheit machen auch vor NPOs nicht Halt (Simsa 2001a, 2001b). Die Beschleunigung von Veränderungen und die tendenzielle Flexibilisierung von Strukturen von Organisationen werden nun – mit etwas Verzögerung – zur herausfordernden Realität für einen Großteil der NPOs. Sogar die direkte Konkurrenz von

NPOs zu Wirtschaftsorganisationen wächst in bestimmten Bereichen, z.B. bei den sogenannten „sozialökonomischen“ Projekten in der Behindertenbetreuung, bei der Asylanten“betreuung“, die der Staat an privatwirtschaftlich geführte Firmen als Auftrag vergibt, usw. Andererseits werden auf Grund der Sparpolitik der europäischen Regierungen weite Bereiche der staatlichen Infrastrukturen demonitiert, sodass ein neues und breiteres Klientel für NPOs entsteht. Damit werden die Bedürfnisse von Klienten und die Nachfrage nach Leistungen größer und vielfältiger, ein Trend, der sich in nächster Zeit noch verstärken wird. Gleichzeitig werden die Anforderungen (von Kundenseite und von Geldgeberseite) an Effizienz, Professionalisierung und Erfolgsnachweise höher, wobei auch operative Prozesse wie z.B. Marketing oder Public Relations anspruchsvoller werden. Angesichts von Budgetkonsolidierung und Privatisierung ist hier eine Doppelstrategie der öffentlichen Hand beobachtbar, die vor allem soziale NPOs oft vor existenzielle Probleme stellen: Zum einen wird von Seiten des Staates Druck auf NPOs ausgeübt, effizienter, professioneller und letztlich billiger zu arbeiten. Der Forderung nach mehr Wirtschaftlichkeit und finanziellen Kürzungen stehen zum anderen aber Ansprüche an mehr Leistungen gegenüber.

## b. Die Professionalisierung des NPO-Managements

Parallel zur Bedeutungszunahme des Sektors entwickelt sich auch ein Selbstverständnis des NPO-Managements als Management. Während bis vor einigen Jahren „richtiges“ Management noch eher in der Privatwirtschaft und bestenfalls noch in der öffentlichen Verwaltung verortet wurde, etabliert sich nun eine Identität der NPOs und ihrer Manager. Die Bedeutung von „Professionalität“ wird vermehrt

gesehen, wo hingegen früher „Engagement“ ein ausreichendes Beschäftigungskriterium darstellte. Zum einen betrifft dies die Dimension der Wirtschaftlichkeit in der Führung der NPO. Nach einer Phase, in der man Management-Konzepte aus der Wirtschaft 1:1 in die NPOs übernehmen wollte, wird gegenwärtig die Notwendigkeit der Adaptierung betriebswirtschaftlicher Instrumente an die Spezifika der jeweiligen NPOs stärker wahrgenommen. Zum anderen betrifft dies die „soft skills“ des Managements,

## Widersprüchliche Ansprüche an NPOs in pointierter Form:

- Seid innovativ, aber passt Euch an! Von NPOs wird einerseits erwartet, hinsichtlich einer Einflussnahme auf gesellschaftliche Verhältnisse systemkritisch zu sein, andererseits wird aber eine vorrangig konfrontative, „unkonstruktive“ Haltung auch kritisiert.
- Übernehmt Wohlfahrtssicherung aber, leistet der Individualisierung und Privatisierung von Problemen nicht Vorschub! Da der Staat durch seinen Rückzug aus sozialen Verpflichtungen gesellschaftliche Problemlagen individualisiert, ist man einerseits froh, dass NPOs hier einspringen, zum anderen werden sie aber damit „objektiv“ zur Systemstütze.
- Investiert all Eure Ressourcen in ein gutes Dienstleistungsangebot, aber betreibt gleichzeitig mit gleich hohem Engagement Lobbying und politische Konfrontation! So ließe sich die widersprüchliche Forderung an die strategische Ausrichtung von NPOs formulieren.
- Messt und dokumentiert Eure Erfolge, aber orientiert Euch nicht an messbaren Größen! Auch was die Erfolgsmessung anlangt, sind NPOs in einen Widerspruch gestellt. Zum einen verwalten sie oft hohe Budgets und müssen deshalb kontrollierbar sein, zum anderen lässt sich deren Arbeit aber häufig schwer oder kaum quantifizieren.
- Werdet wie Wirtschaftsunternehmen, aber bewahrt Eure Besonderheit! Vielfach wird die Professionalisierung in erster Linie betriebswirtschaftlich verstanden. Man darf zu Recht in einer NPO keine Misswirtschaft erwarten. Dennoch kann eine NPO aber deshalb nicht gleich zu einer Firma werden.

die – obwohl sich viele NPOs auf dem Sektor der Beziehungsgestaltung kompetent wähen – bei diesen nicht immer entwickelter sind als in Wirtschaftsbetrieben. In beiderlei Hinsicht steigt auch der Beratungsbedarf, u.a. in Bereichen organisationsinterner Konfliktberatung und Konfliktmediation.

NPOs bemerken eigene Kompetenzprobleme verstärkt und sind in aller Regel sehr an der Entwicklung professioneller und adäquater Methoden der Steuerung und des internen Konfliktmanagements interessiert. Im Unterschied zu manchen Profit Organisationen ist hier auch weniger „Abgeklärtheit“ im Umgang mit Trainings und Beratungen zu bemerken. Denn letztere haben häufig schon „Beratungswellen“ über sich ergehen lassen müssen, und – immer um Aktualität besorgt – lassen sich viele Firmen auf Dinge ein, weil sie von der Konkurrenz auch gerade eingeführt worden sind. Vor dem Hintergrund gravierender finanzieller Engpässe geht es NPOs weniger darum, das neueste „must have“ bzw. „nice to have“ in diesem Bereich zu konsumieren oder zu implemetieren. Beratung wird eher nur dann eingekauft, wenn man meint, sie wirklich zu benötigen.

Untersuchungen und Beratungen, die im Rahmen des NPO-Institutes an der WU-Wien durchgeführt

wurden, zeigen deutlich, dass NPO-Management oft besonders hohen Anforderungen gegenüber steht. NPOs sind besonders starken Widersprüchen ausgesetzt und haben de facto weniger Möglichkeiten, diese durch die Priorisierung von Anforderungen zu lösen. Diese Situation wird dadurch erschwert, dass es in Zusammenhang mit den Leistungen der meisten NPOs nur wenig messbare Erfolgskriterien gibt, die als klare Entscheidungsrichtlinien gelten könnten, auch die Orientierungsfunktion von Geld bzw. finanziellem Erfolg ist naturgemäß eingeschränkt. ■

***Ruth Simsa ist a.o. Univ.Prof. am Institut für Soziologie der Wirtschaftsuniversität Wien und sie leitet das Institut für interdisziplinäre NPO-Forschung an der WU. Das NPO-Institut ist an vielfältigen, z.T. internationalen Forschungsprojekten beteiligt, die z.T. von NPOs an das Institut herangetragen werden. Zudem bietet es laufend Workshops, Vorträge u.a. Veranstaltungen an, in denen Teilnehmer die Bedeutung von aktuellen Forschungsergebnissen für die eigene Arbeit diskutieren können.  
info: [www.npo.or.at](http://www.npo.or.at) ,  
[ruth.simsa@wu-wien.ac.at](mailto:ruth.simsa@wu-wien.ac.at)***

---

## weiterführende Literatur:

**Simsa, R.:** Gesellschaftliche Funktionen und Einflußformen von Nonprofit-Organisationen. Eine systemtheoretische Analyse. Frankfurt/Main, Berlin, Bern, Brüssel, New York, Wien, 2001a, Peter Lang

**Simsa, R. (Hg.):** Management der Zivilgesellschaft. Gesellschaftliche Herausforderungen und organisationale Antworten. Stuttgart 2001, Schäffer und Poeschel

**Salamon, Lester/Anheier, Helmut K.:** The Emerging Sector Revisited. Baltimore: project report, Johns Hopkins University 1999

**Badelt, Christoph (Hrsg.):** Handbuch der Nonprofit Organisation. Stuttgart: Schäffer-Poeschel, 3. überarbeitete Auflage 2002

**Badelt, Christoph / Hollerweger, Eva:** Das Volumen ehrenamtlicher Arbeit in Österreich. Working Paper No. 6. Vienna: Abteilung für Sozialpolitik, Wien 2001

# Worum geht es in Cancún?

Positionsdokument von ATTAC; Kurzversion

*Vom 10. bis 14. September wird in Cancún in Mexiko die 5. WTO-Ministerkonferenz stattfinden. Diese Minister-Tagung und deren Ergebnisse sind von weltweiter Bedeutung und werden weit reichende Auswirkungen auf viele Lebensbereiche der Menschen in vielen Regionen der Erde haben. Es geht hier um weitere Liberalisierung des Welthandels, Wünsche und Anliegen der Industrie- und Entwicklungsländer und um den Handelskrieg zwischen den USA und der EU, auch weitere Themen wie Liberalisierungen in Dienstleistungsbereichen wie Gesundheit, Bildung, Trinkwasserversorgung, Umweltschutz, öffentlicher Verkehr, Energieversorgung, Kommunikation und Finanzdienstleistungen gehören zur Tagesordnung*

Vom 10. bis 14. September 2003 ist es wieder so weit. Vier Jahre nach der „Battle of Seattle“, durch die die Welthandelsorganisation WTO schlagartig „berühmt“ wurde, tritt die mächtigste Organisation der neoliberalen Globalisierung im mexikanischen Luxusbadeort Cancún zur 5. Ministerkonferenz zusammen.

Ziel der Industrieländer ist es, die Liberalisierung auf allen Ebenen voranzutreiben und die WTO zu einer allmächtigen Weltwirtschaftsorganisation auszubauen. Die Entwicklungsländer pochen auf eine Pause im Liberalisierungsprozess, um bisherige Schieflagen zu korrigieren. NGOs und soziale Bewegungen aus Nord und Süd halten die WTO generell für eine Fehlentwicklung und verlangen eine Wirtschaftspolitik, die

ökologisch und sozial nachhaltige Entwicklung anstrebt.

## Von Seattle über Doha nach Cancún

Die 1995 gegründete Welthandelsorganisation WTO trifft sich alle zwei Jahre, um die großen Weichen für die Liberalisierung des Welthandels zu stellen, Seattle Treff der WTO war bekanntlich durch Widerstand der Entwicklungsländern und Demonstranten/innen ohne Erfolg. Dies brachte die 4. Ministerkonferenz in Doha unter doppeltem Erfolgszwang. Zum einen musste sie die lästigen Demonstrant/innen loswerden, dies gelang durch die Verlegung des Tagungsortes in die Diktatur Qatar. die Millenniumsrunde wurde auf Entwicklungsländer umgetauft um Entwicklungsländer zufrieden zu stellen.

### „Die Entwicklungsrunde“

Unter neuen Namen stellten Entwicklungsländer zunächst die Forderung, keine neuen Themen aufzunehmen und die Schieflagen in den WTO-Verträgen zu korrigieren. Sie haben über 100 unfaire Passagen identifiziert, die sie benachteiligen. Das Hauptanliegen der Entwicklungsländer - die Streichung sämtlicher Exportsubventionen im Agrarbereich -, das die Industrieländer in der Doha-Erklärung in Aussicht stellten, wurde bis heute nicht realisiert. Schließlich war es den armen Ländern ein Anliegen, der öffentlichen Gesundheit Vorrang vor strengem Patentschutz auf Medikamente einzuräumen, um sich die Bekämpfung von Epidemien wie AIDS, Malaria oder Tuberkulose lei-

sten zu können. Die Erklärung von Doha zu TRIPS (Übereinkommen über geistige Eigentumsrechte) und öffentlicher Gesundheit hätte den armen Ländern zwar grundsätzlich dieses Ziel zugestanden, doch die konkreten Gespräche zur Korrektur des TRIPS-Abkommens verliefen ebenso im Sand.

### Green Rooms und NGO-Protest: WTO in der Legitimationskrise

Innerhalb der WTO wird Liberalisierung und Deregulierung zunehmend mit Skepsis begegnet, vor allem seitens der Entwicklungsländer. Die Handelsliberalisierung der letzten 20 Jahre hat ihnen nicht Massenwohlstand, sondern Handelsbilanzdefizite und geringeres Wirtschaftswachstum oder sogar Rezession beschert. Durch die bestehenden Abkommen werden Entwicklungsländer strukturell benachteiligt. Das geben sogar Weltbank-Experten zu: „Die WTO-Regeln spiegeln die Interessen der reichen Länder wieder (...)“ (Bernard Hoekmann, Constantine Michalopoulos, Alan Winters 2003). Zur juristischen Diskriminierung gesellt sich die institutionelle: 30 Länder haben keine ständige Vertretung am WTO-Sitz in Genf. Wer aber bei einer der bis zu zehn Sitzungen pro Tag nicht anwesend ist, dessen Stimme gilt als Ja-Stimme. Bei den Ministerkonferenzen selbst beliebten die Industrieländer, allen voran die „Quads“ USA, EU, Kanada und Japan, sich in die Hinterzimmer (so genannte „green rooms“) zurückzuziehen, um den endgültigen Vertragstext unter sich auszumachen. Auch die Entwürfe für die Abschlussdeklarationen werden stets von Industrieländern entworfen.

Zur inneren Demokratiekrise gesellte sich spätestens seit Seattle 1999 eine äußere Akzeptanzkrise: Weltweit engagieren sich NGOs und soziale

Bewegungen immer gezielter gegen die WTO – mit zunehmendem Erfolg. So hat sich etwa die Enquete-Kommission des deutschen Bundestages der Freihandelskritik angeschlossen. Ex-Weltbank-Chef-ökonom und Nobelpreisträger Josef Stiglitz spricht im Sinne zahlreicher NGOs. Und weltweit wollen ParlamentarierInnen in den WTO-Prozess eingebunden werden – was bisher nicht der Fall ist.

### Die Rolle Österreichs und der EU

Österreich hat überspitzt formuliert keine Position, weil die EU in der WTO als Block verhandelt. 1998 übertrugen die Wirtschafts- und

Handelsminister im EU-Rat der Kommission die gemeinsame Außenvertretung in Handelsfragen. Seither verhandelt nicht Wirtschaftsminister Martin Bartenstein für Österreich, sondern Handelskommissar Pascal Lamy. Allerdings wird die Position Lamys mit der Stimme Österreichs gebildet. Und hier pflegt sich Österreich sehr angepasst zu verhalten. Meist wird die Position „der EU“ mitgetragen, spricht der großen Länder innerhalb der EU. So hat Österreich beispielsweise nichts dagegen, dass die EU von 72 Ländern die Öffnung der Trinkwasserversorgung fordert; dass die WTO weiterhin gegen den Willen der afrikanischen Staaten (und der EU-Bevölkerung) Patente auf

Lebewesen erteilt oder dass ein Investitionsabkommen verhandelt werden soll. Wirtschaftsminister Bartenstein gilt sogar als glühender Anhänger des MAI, jetzt MIA. Schon mehrmals wurde er von der eigenen Pressesprecherin zurückgepfiffen, als er vor JournalistInnen allzu euphorisch vom MAI geschwärmt hatte. ■

Kurzversion erstellt von Dr. Mehdi Ardi. Das gesamte ATTAC Dokument zu Cancún steht zum Download unter der Webadresse [http://www.attac-austria.org/download/pp\\_cancun.doc](http://www.attac-austria.org/download/pp_cancun.doc) bereit.

Position der Industrieländer (IL) (vor allem „Quads“: USA, EU, Kanada, Japan)	Position der Entwicklungsländer (EL) (nicht einheitlich)
Mehr Liberalisierung, so viel wie möglich (Ausnahme: Agrarsubventionen)	Liberalisierungsstopp und Überprüfung bisheriger Liberalisierungen
Industriegüter: Radikale Senkung der Zölle; USA: Totale Eliminierung bis 2015	Unterschiedl. Behandlung von EL; Zölle dienen dem Schutz noch nicht wettbewerbsfähiger Industrien
Neue Themen: Investitionen, Wettbewerb, öffentliche Beschaffung, Handelserleichterungen	Keine neuen Themen; stattdessen „Implementation“ und Special & Different Treatment
Nur geringe Lockerung des Protektionismus im Agrarbereich	Streichung aller Exportsubventionen, Marktzutritt und „Development Box“
Strenger Patentschutz	Lockerung des TRIPS, Vorrang von öffentlicher Gesundheit, keine Patente auf Leben
GATS: Volle Kraft voraus	Kein Interesse am GATS, aber Hoffnung auf Gegengeschäft im Agrarbereich
Sozial- und Umweltstandards: EU: Ja; USA: Nein	Nein zu Sozial- und Umweltstandards, weil sie einen Wettbewerbsnachteil bedeuten

# ZARA: Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit



ZARA - MIT-  
ARBEITER-  
INNEN UND  
MITARBEITER

Zum Alltag von vielen in Österreich lebenden Menschen gehört die Erfahrung mit rassistischer Diskriminierung. Rassistische Diskriminierung bedeutet, dass ein Mensch aufgrund seiner Hautfarbe, Sprache, seines Aussehens, der Religionszugehörigkeit, Staatsbürgerschaft oder Herkunft in irgendeiner Form benachteiligt wird. Benachteiligungen, Beschimpfungen und tätliche Angriffe, bei der Arbeits- und Wohnungssuche, in Lokalen und Geschäften, bei Kontakten mit Behörden und mit Privaten, im öffentlichen Raum und auch durch Medien sind Bestandteil des Lebens von Personen, die nicht dem Bild entsprechen, das manche von „echten Österreichern“ haben. 1999 wurde aus genau diesen Gründen in Wien die Organisation ZARA – Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit gegründet. Das erste ZARA Projekt war die Einrichtung

einer Beratungsstelle für ZeugInnen und Opfer von Rassismus. Sie wurde vor allem und vorrangig für Rat- und Hilfesuchende aufgebaut. Sowohl ZeugInnen als auch Opfer (meist hilfesuchende Einzelpersonen) können sich hier rasch, vertraulich und kostenlos informieren und beraten lassen.

Die Beratungsstelle bietet aber nicht nur juristische und soziale Hilfestellung sondern dokumentiert systematisch und anonymisiert alle Vorfälle, die ihr gemeldet werden. Eine Auswahl dieser rassistischen Übergriffe und Vorkommnisse wird jedes Jahr im „Rassismus Report“ öffentlich gemacht (kostenlos zu bestellen bei ZARA oder unter [www.zara.or.at](http://www.zara.or.at) als download). ZARA ist nach wie vor die einzige Organisation in Österreich, die derartige konkrete Anti-Rassismus-Arbeit in umfassender und professioneller

Form leistet. Dieser Umstand wundert Eva Bachinger, die Leiterin der ZARA-Beratungsstelle eigentlich nicht, ist die Arbeit doch mitunter hochgradig frustrierend: „Unsere BeraterInnen müssen schon eine Menge aushalten“, berichtet die diplomierte Sozialarbeiterin, „die KlientInnen sind meist doch sehr verstört von den Übergriffen, die sie bei uns melden, und oft kommen wir dann in die Situation, ihnen erklären zu müssen, dass wir ihnen rechtlich gar nicht weiterhelfen können, - einfach weil die gesetzlichen Grundlagen dafür fehlen.“

Vielfach ist es aber schon das Beratungsgespräch alleine, das den KlientInnen zumindest Erleichterung verschafft. „Den Leuten passieren teilweise so irre Dinge, dass wir oft die ersten sind, die ihnen glauben und ihnen überhaupt bis zum Ende der Geschichte zuhören“, erzählt der juristische Berater Ali Taghikhan von

seinem beruflichen Alltag. Auch er wünscht sich eine bessere rechtliche Basis: „Natürlich will man als Jurist nicht immer auf den Goodwill des Gegenübers angewiesen sein; ohne ein paar handfeste Paragraphen ist letztlich das Opfer in der Position eines Bittstellers.“

Dennoch ist das Beratungsteam zutiefst von der Sinnhaftigkeit seiner Tätigkeit überzeugt, da es ja jemanden geben müsse, der sich um die Menschen kümmert, die ganz konkrete, oft traumatisierende persönliche Erfahrungen mit Rassismus gemacht haben und die berichteten Vorkommnisse gehören dann auch systematisch dokumentiert. Zudem gibt es ja doch in etlichen Fällen auch ganz klare Erfolge der ZARA-Interventionen.

**Reaktive Massnahmen sind nicht genug. Daher werden auch proaktive Maßnahmen wie**

### der einsemstrige „Lehrgang Anti-Rassismus-Arbeit“ angeboten.

Schon seit längerem zählt ZARA zu seinen Aufgaben auch eine ganz gezielte Informations- und Sensibilisierungsarbeit. „Wir können uns ja auf keinen Fall nur mit der Symptombekämpfung begnügen“, erklärt Obmann Dieter Schindlauer dieses Engagement. „Bei der reinen Beratungsarbeit kriegst du ja recht bald den Eindruck; dass du ständig nur hinter den Leuten aufräumst, die den rassistischen Dreck produzieren. Da bist du immer hinten nach.“ Eine solch bloß reaktive Strategie sei unbefriedigend und daher durch eine proaktive und präventive ergänzt worden. Aus diesem Beweggrund bietet ZARA auch modul-förmig strukturierte Schulungen, Informationsmaterial über Rassismus und Besuche und Vorträge in



Bild:ZARA

„WANDVERZIEHRUNGEN“ IM BAHNHOF LEOBERSDORF

## Über ZARA:

**Beratungsstelle für ZeugInnen und Opfer von Rassismus:**

- Das Team der Beratungsstelle informiert über rechtliche und andere Schritte gegen rassistische Übergriffe.
- Die Beratungsstelle unterstützt KlientInnen und begleitet sie beim gemeinsam beschlossenen Vorgehen.
- Die Beratungsstelle dokumentiert systematisch alle Vorfälle, die von ZeugInnen gemeldet werden.
- Das Beratungsservice von ZARA ist für KlientInnen kostenlos.

## Kontakt:

ZARA - Beratungsstelle für Zeugen und Opfer von Rassismus  
 MO, DI, MI 9.30h-13h und  
 DO 16h-20h  
 Tel: 01- 929 13 99  
 Fax: 01- 929 13 99-99  
 Luftbadgasse 14-16, A- 1060 Wien  
 e-mail: office@zara.or.at  
<http://www.zara.or.at>

## Aus der Praxis der Beratungsstelle

- Rassistische Beschmierungen wie „VORSICHT: BUSCH-ASYL DROGENNEGER, DIE SCHWARZE PEST, STINKENDE EKEL TÜRKEN“ und Hakenkreuze im öffentlichen Raum. Diese werden dokumentiert, bei der Polizei oder anderen Institutionen gemeldet und ihre Entfernung veranlasst.
- Lokale, die Personen auf Grund ihrer Herkunft nicht bedienen, werden anhand Artikel IX EGVG (Einführungsgesetz zu den Verwaltungsverfahrensgesetzen) angezeigt.
- „Nur Inländer“-Inserate im Arbeits- und Wohnungsbereich stellen ein großes Problem bei der Suche nach Arbeit oder Unterkunft dar. ZARA interveniert bei den Trägermedien (Tageszeitungen) und zeigt die Diskriminierungen konsequent an.
- Bei Einrichtungen, die kopftuchtragende muslimische Frauen nicht (etwa als Schülerinnen) aufnehmen, interveniert und vermittelt ZARA.
- Bei Konflikten zwischen SchülerInnen untereinander oder mit LehrerInnen vermittelt ZARA.

## Präventive Sensibilisierungsarbeit:

- Workshops und Seminare zu den Themen: Rassismus, Zivilcourage, Sprache und Diskriminierung etc.,
- einsemestriger Lehrgang Anti-Rassismus-Arbeit.
- kostenlose Verteilung (+download) des umfassenden jährlichen Rassismus Reports.
- Öffentlichkeitsarbeit zu aktuellen Ereignissen im Bereich Rassismus.

Bildungseinrichtungen an. Außerdem erfreut sich auch der einsemestrige „Lehrgang Anti-Rassismus-Arbeit“ mit einem Zivilcourage-Schwerpunkt großer Beliebtheit.

### **ZARA ist Partner im Projekt: Gleiche Chancen im Betrieb.**

Das jüngste Projekt von ZARA fällt ebenfalls unter die Rubrik Präventionsarbeit: ZARA ist seit September 2002 Partner im Projekt "Gleiche

Chancen im Betrieb" innerhalb des EU-weit durchgeführten Programms "EQUAL". (siehe unter [www.gleichechancen.at](http://www.gleichechancen.at))

Dieses Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, rassistische Diskriminierung als Thema in Pilot-Betrieben fest zu verankern und sie damit erst gar nicht aufkommen zu lassen. Es soll sichergestellt werden, dass jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter dieselben Möglichkeiten hinsichtlich Einstellung, Aufstieg und Weiterbildung in diesem Betrieb hat. Hierzu wird jeweils ein für das Unternehmen maßgeschneiderter Code of Conduct entwickelt, der die Thematik enttabuisiert und konkrete Handlungsanleitungen und Grundsätze bietet. Codes of Conduct haben in anglo-amerikanischen

Ländern eine lange Tradition und werden auch vermehrt von österreichischen Unternehmen als hilfreiche und nützliche Werkzeuge entdeckt. Dort wo gesetzliche Regelungen (noch) nicht greifen, verpflichten sich die Betriebe damit selbst, mit Diskriminierung aufzuräumen und ernten dafür die Vorteile einer Unternehmenskultur, in der Vielfalt geschätzt und Diskriminierung geächtet wird: Die MitarbeiterInnen sind motivierter und entfalten das gesamte Potential, das gerade in ihrer Verschiedenheit steckt. ■

## **ZARA sucht dringend Mitglieder und SpenderInnen!**

**Wenn Sie unsere Arbeit wichtig  
finden und unterstützen wollen,  
bitte werden Sie förderndes  
Mitglied bei ZARA oder spenden  
Sie: Kto. 05211362800,  
BLZ 12000, BA-CA**

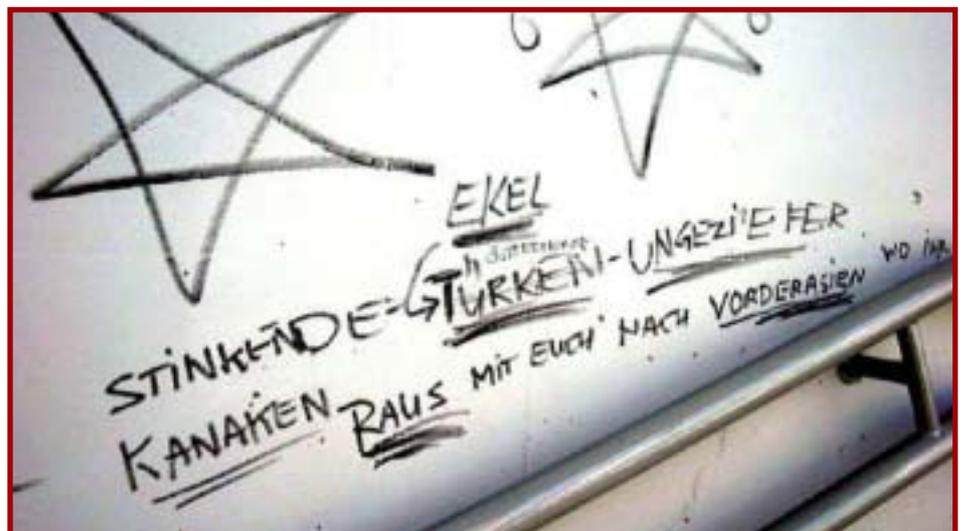
## Gleiche Chancen im Betrieb:

Angebotspaket an interessierte Pilot-Betriebe (kostenlos):

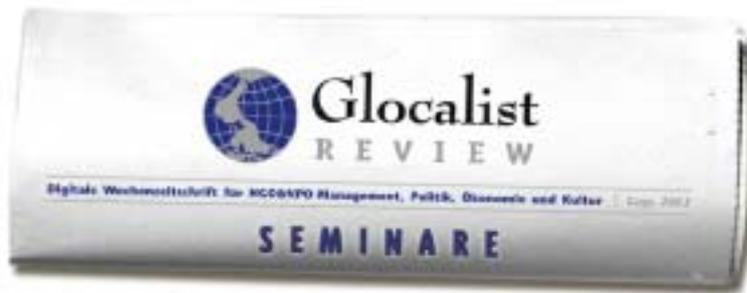
- Sensibilisierungstraining
- Ist-Analyse: Standortbestimmung in diskriminierungsrelevanten Bereichen
- Entwicklung eines maßgeschneiderten Code of Conduct
- Gütesiegel für Betriebe ohne Rassismus.

## Kontakt:

Tel: 01- 961 05 85-17  
Fax: 01- 961 05 85-99  
e-mail: [office@gleiche-chancen.at](mailto:office@gleiche-chancen.at)  
<http://www.gleichechancen.at/>



„WANDVERZIEHRUNGEN“ IM BAHNHOF LEOBERSDORF



# Cross-Media Pressearbeit für NGO-Professionals

## Inhalt:

PR - Grundlagen und Integrierte Kommunikation für NGOs.

Gebote und Verbote guter Cross-Media Medienarbeiten!

Interner Aufbau einer professionellen Pressearbeit.

Wie gestaltet ich meine Pressearbeit lebendig - kreative Medienarbeit.

Instrumente der Medienarbeit.

Aufbau einer professionellen Presseausendung.  
(Inhalte, Struktur, Datei-Formate)

Wie verwende ich das E-Mail als Kommunikationsinstrument?

Übungen anhand Beispielen aus der Praxis.

Abschluss mit einer professionellen Presseausendung.

Professionelle Cross-Media Pressearbeit ist Grundvoraussetzung für moderne Kommunikation.

**Trainer:** Dr. Christian Neugebauer, vormalig Geschäftsführer der Publicis Networks und direct&digital GmbH und Denkwerkstatt für PR. Gründer und Geschäftsführer von arbeitsraum-philosophie: agentur für analoge&digitale kommunikationswirtschaft. Lektor an der Werbe-Akademie (WIFI-Wien).

Beschränkte TeilnehmerInnenanzahl (max. 10). Alle TeilnehmerInnen erhalten ein TeilnehmerInnenzertifikat.

**Seminarkosten (8 Std):** 150,- Euro exkl. MwSt.\*, exkl. Anreise, exkl. Unterkunft und exkl. Verpflegung.  
**Wann:** 10. Oktober von 10.00 Uhr bis 19.30 (inkl. 2 Pausen)  
**Wo:** Wien (Seminarort wird mit Anmeldung mitgeteilt)

Bitte die Seite ausdrucken, ausfüllen und unterschrieben faxen:

**+43/1/597 6855**

**Ja**, ich nehme verbindlich am Seminar „CROSS-MEDIA PRESSEARBEIT“ teil.

Name \_\_\_\_\_

Organisation \_\_\_\_\_

Position/Abteilung \_\_\_\_\_

Anschrift \_\_\_\_\_

Tel/Fax \_\_\_\_\_

Mailadresse \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_

Unterschrift/Stampiglie \_\_\_\_\_

\*Die Teilnahmegebühr wird vor Ort bezahlt.

## 6. **ROTE NASEN TAG**

am Samstag, 20. 9. 2003



**D**as Anliegen. ROTE NASEN Clowndoctors, ihre Sponsoren und Künstlerfreunde laden österreichweit zur Unterstützung kranker Kinder und Senioren im Spital ein. Der Erlös des einzigartigen Aktionstags soll die Programme für 2003 sichern und die zukünftige Betreuung weiterer leidender Menschen in Österreich ermöglichen.

6 Wochen lang werden in ganz Österreich Rote Nasen, Wilde Tiere und andere lustige Sachen in den Handelsketten von Kika, Eduscho, Libro, Gazelle, Bäckerei Felber, Sport Experts, Interspar, Spar, Nordsee, Club Danube, in Salzburg bei Spar, in der Steiermark beim Bioernteverband, Spar, Sorger und Kastner&Öhler sowie in Tirol bei Spar und Ruetz zugunsten der roten Nasen verkauft. ■

### Kontakt:

Franziska Sweerts-Sporck vorm. Gödeke/  
Markus Baliko  
01/318 03 13 DW 25

# Aktionen rund um den 6. Roten Nasen Tag

## Der ROTE NASEN FUN CUP 2003

sorgt mit wilden Charity-Wochen vor dem ROTE NASEN TAG für Spendenspass: die besten Aktionen zugunsten der ROTEN NASEN werden am ROTE NASEN TAG prämiert. Ob schrägstes Video oder kreativste Benefiz-Aktion mit Foto! Teilnahmeformular auf [www.rotenasen.at](http://www.rotenasen.at).

## Veranstaltung & Clownfestival

Das Fest der Freude findet in den Innenstädten von Wien, Graz, Villach, Innsbruck und Salzburg statt. Es werden Highlights für Liebhaber des Humors geboten. Poetisches Straßentheater der Clowns, große Hauptbühnen mit buntem Showprogramm, prominente Künstler- Persönlichkeiten engagieren sich für die gute Sache. Mit Musik, Zauberei und Clownerie präsentieren die Clowns Nummern aus ihrem Repertoire und Sponsoren-Stände bieten Mitmach-Aktionen für Jung & Alt zugunsten ROTE NASEN Clowndoctors.

Aktuelles Programm auf [www.rotenasen.at](http://www.rotenasen.at)

## Straßensammlung 19. und 20.09.2003 im Rahmen des ROTE NASEN Tages:

Heuer weiten ROTE NASEN Clowndoctors im Rahmen des ROTE NASEN Tages die Schülerstraßensammlung in der Wiener Innenstadt erstmals auf Niederösterreich und Burgenland aus.

In Mödling, Baden und Wr. Neustadt werden Schüler und Schülerinnen am Freitag, 19.09. und Samstag, 20.09. mit Sammelbüchsen um Spenden für das Spitalsprogramm bitten. Alle Schüler ab 13 Jahren können daran teilnehmen und haben die Chance, tolle Hauptpreise für das beste Sammelergebnis zu gewinnen. Auch in Tirol und der Steiermark werden Sammlungen stattfinden.

## ROTE NASEN Clownprogramme.

1994 von Präsident Prof. Max Friedrich, Geschäftsführerin Monica Culen und dem künstlerischen Leiter Giora Seeliger gegründet, haben ROTE NASEN Clowndoctors die Mission, kranken Menschen im Spital mit Humor Lebensfreude zu schenken. In insgesamt 22 Spitälern österreichweit betreuen 50 intensiv künstlerisch & psychologisch geschulte Clowns in über 1.350 Einsätzen rund 50.000 kranke Kinder und alte kranke Menschen. In Clown-Ambulanz-Einsätzen werden auch ausgewählte Institutionen etwa für Behinderte, Blinde und in Alters- oder Mutter-Kind-Heimen besucht. Mit dem Infoprogramm in Schulen klären Clowns spielerisch über Krankheit & Spital auf.

In der Internationalen Schule für Humor Vienna können auch SchauspielerInnen und andere Humorinteressierte den professionellen Umgang mit Humor trainieren. [www.ishvienna.com](http://www.ishvienna.com)

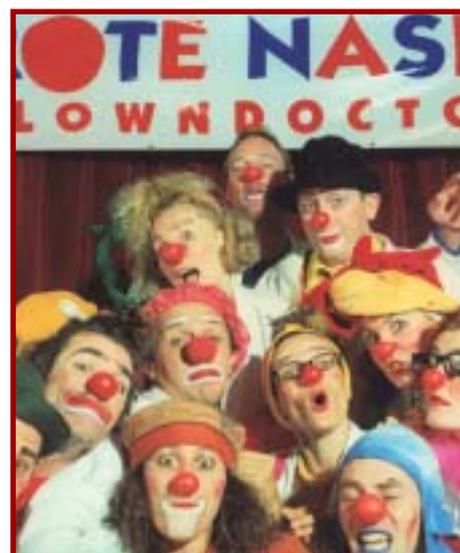


Bild: ROTE NASEN Clowndoctors





MONICA CULEN,  
GESCHÄFTSFÜHRERIN ROTE  
NASEN

## Monica Culen im Gespräch mit Christian Neugebauer

(Herausgeber Glocalist Review)

**F**rau Culen, einleitend möchte ich Sie fragen wie Sie die aktuelle Debatte zum Gesundheitswesen in Österreich bewerten?

**Monica Culen:** Das öffentliche Gesundheitswesen wird sich immer mehr auf die technischen Möglichkeiten der Medizin konzentrieren. Deshalb wird die Arbeit der ROTEN NASEN, die sich mit den humanitären und seelischen Aspekten im Krankheitsverlauf befasst, mehr an Bedeutung und

Relevanz gewinnen. Vor allem für gesellschaftlich benachteiligte Gruppen wird es härter; d.h. dass hier große Aufgaben vom Non-Profit Sektor wahrgenommen und schließlich aufgefangen werden müssen.

**Welche Aufgaben sollen oder können NGOs in diesem Bereich schließlich wahrnehmen; wo sehen Sie hier aktuelle Entwicklungen?**

**Monica Culen:** Ich glaube, dass das Niveau und der Zustand einer Gesellschaft sehr wohl an der Vielfalt und Stärke der zusätzlichen privaten Einrichtungen, die sich für das Wohlergehen der Bürgerinnen und Bürger in allen Bereichen engagieren,

**Meinen sie, dass der Staat grundsätzlich NGOs fördern sollte? Welche Ansätze können Sie sich dazu vorstellen bzw. halten Sie dies überhaupt für wünschenswert?**

**Monica Culen:** Ich glaube, dass ein Staat, der sich zunehmend aus seiner gesellschaftspolitischen Verantwortungen zurückzieht, unbedingt die Rahmenbedingungen schaffen muss, damit der private Bereich und der Profit-Sektor mit NPOs und NGOs eng zusammenarbeiten kann; durchaus zum Wohl beider. Hier gilt es tragfähige Win-Win Situationen herzustellen, wo ein jeder am Ende des Tages profitieren kann.

**Welche gesetzlichen Rahmenbedingungen würden Sie gerne geändert sehen, um die Arbeit der NGOs erfolgreicher gestalten zu können?**

**Monica Culen:** Nun, hier betrachte ich drei Faktoren, drei Änderungen von Rahmenbedingungen als unbedingt wünschenswert. Erstens, die steuerliche Absetzbarkeit von Spenden für Private und Unternehmen. Zweitens, die Widmung von 1% der Einkommenssteuer für

NGOs und NPOs, was ja als sehr erfolgreiches Modell in Ungarn derzeit vorgeführt wird. Und hier schwimmt ja der Staat ja auch nicht unbedingt in Geld. Es ist, wie schon gesagt, vorrangig eine zivilisatorische, demokratische Frage. Drittens schließlich würde ich mir eine allgemeine Erleichterung in der Sponsor-kooperation mit der Wirtschaft wünschen.

*Was ist ihre Meinung zu der aktuellen Diskussion zu einem Spendegütesiegel speziell für soziale Agenden?*

**Monica Culen:** Einfach und klar ausgedrückt: Es ist unumgänglich und dringend notwendig. Wir brauchen dieses Spendegütesiegel für soziale Agenden.

*Um das Thema nun von der gesellschaftspolitischen zur praktischen Seite zu wenden: Was sind aus Ihrer Sicht die wesentlichen Dos' and Donts' für erfolgreiches Fundraising?*

**Monica Culen:** Nun, man kann die einfachen Wahrheiten nur ständig wiederholen; es gibt da keine großen Geheimnisse, aber darin liegt eigentlich das große Geheimnis. Als wesentliche Regeln, Anforderungen sehe ich eine wahrhaftige Mission; man muß überzeugt sein von dem, was man tut. Halbherzigkeiten haben einen nie weiter gebracht. Grundsätzliche Professionalisierung und Ausweitung der Tools, grundsätzlich die Führung von Integrierten Kampagnen, damit verbunden eine klare Soll/Ist Budgetierung und Abrechnung. An Softskills, was nun nicht abwertend gemeint ist, ganz im Gegenteil, sehe ich Transparenz, Kreativität und die Einhaltung ethischer Grundregeln sowie die Realisierung, dass Fundraising eigene Regeln und Mechanismen hat, die es zu beachten gilt. Natürlich liesse sich noch weit mehr sagen, ....

*Und die wesentlichen Donts'?*

**Monica Culen:** Auch hier ganz grundsätzlich: Eitle Selbstdarstellung und gesellschaftlicher Missbrauch, Lügen über die wahrhaften Kosten und das Leugnen der Notwendigkeit von Investitionen für erfolgreiches Fundraising; sprichwörtlich kann man sagen: von nix kommt nix. Verheerend ist natürlich eine mangelnde strategische Planung und keine langfristige Kosten/Nutzen Rechnung. Sowie allgemein Versprechen nicht einzuhalten.

*Zum konkreten Aktionstag der ROTEN NASEN: Was versprechen sie davon oder anders formuliert, wo liegt die Erfolgslatte?*

**Monica Culen:** Am ROTE NASEN TAG wollen wir in erster Linie auf die Kraft, die in Humor und Lachen für jeden von uns und in allen Lebenssituationen liegt, aufmerksam machen. Im Speziellen wollen wir über die zutiefst menschliche und vielfältig wirksame Arbeit unserer ROTE NASEN Clowns informieren. Darüber hinaus hoffen wir, mit den Aktivitäten zum ROTE NASEN TAG die Finanzierung für etwa 6 Spitalsprogramme im kommenden Jahr aufzubringen.

*Was waren für sie die größten Hindernisse in der Organisation der ROTEN NASEN Tage?*

**Monica Culen:** Einen derart großen Aktionstag mit einem so kleinen Team neben der Tagesarbeit zu organisieren.

*Welche Learnings haben Sie gezogen?*

**Monica Culen:** Wir sind sehr straff und effizient organisiert. Das kleine Team arbeitet beispielhaft und sehr freudvoll in kleinen aber schnellen Arbeitsgruppen zusammen. Zur

Koordination gibt es gemeinsame klare Übersichtstabellen, die jeweils den Status der einzelne Bereiche miteinander abgleicht. Eine laufende Soll/Ist-Übersicht ermöglicht schnelles, flexibles Reagieren auf auftretende Problemlagen und gewährleistet Flexibilität ohne Nervenzusammenbruch. Wenn die Mission stimmt und ehrlich ist, finden sich immer genug großartige Menschen, Unternehmen, Gruppen, Institutionen, die die notwendige Hilfe und Mitarbeit spenden. Dafür sind wir sehr dankbar.

*Was sind die nächsten Ziele und Fundraisingkampagnen ihrer Organisation?*

**Monica Culen:** Unsere Ziele lassen sich sehr einfach formulieren: Genug Geld, um die Fülle unserer laufenden Spitalsprogramme verantwortungsvoll, liebevoll und kontinuierlich das ganze Jahr durchzuführen und die Erweiterung unserer Programme auf Rehabilitationspatienten. Unsere nächste geplante Fundraising-Kampagne wird sich um das Thema SchoolsCare orientieren.

*Frau Culen, wir wünschen Ihnen jeden Erfolg für die heurige Kampagne und danken Ihnen für das Gespräch.*



## Die Wachablöse

**M**it 1. Juli 2002 trat das „neue“ Vereinsgesetz in Kraft. Es löst somit das bis dahin gültige Vereinsgesetz 1951 ab. Die wesentlichsten Änderungen betreffen folgende Bereiche

- Vorschriften zur Rechnungslegung, welche nach einer zweimaligen Überschreitung der sog. Schwellenwerte frühestens ab 1. Jänner zu praxisrelevanten Änderungen führen.
- Vorschriften zur Haftung, welche u.a. im folgenden Artikel aufgrund der Praxisrelevanz näher beleuchtet werden.

Ein Verein ist gem. § 1 ein freiwilliger und dauerhafter Zusammenschluss zweier oder mehrerer Personen zur Verfolgung eines ideellen Zwecks. Der Zusammenschluss wird in den Statuten geregelt. Ideeller Zweck bedeutet, dass die Vereinstätigkeit nicht auf Gewinnerzielung gerichtet ist. Ein Verein hat eine eigene Rechtspersönlichkeit (wie z.B. GmbH).

## Der Weg zur Vereinsgründung

Errichten heißt nicht Entstehen: Es sind elementar zwei Phasen zu unterscheiden: Die Errichtungs- bzw. die Phase des Entstehens des Vereins.

Während der Errichtungsphase sind die sog. Gründer tätig, die erstens,

# Vereinsrecht in Österreich ein Überblick: TEIL I

Von Mag. Thomas Frostl

die Statuten formulieren und zweitens, bereits im Namen des Vereines handeln (z.B. Miete von Vereinslokal, Vereinbarung von Dienstverhältnissen etc.).

In der Errichtungsphase haften die Gründer persönlich und zu ungeteilter Hand als Gesamtschuldner. Nach Entstehen des Vereines gehen sämtliche Rechte und Pflichten, die von den Gründern erworben bzw. eingegangen worden sind, automatisch auf den Verein über, ohne dass sie einer nachträglichen Genehmigung bedürfen. Von den Gründern erhält

die Vereinsbehörde (Bezirkshauptmannschaft bzw. Bundespolizeidirektion) die schriftliche Anzeige der Errichtung. Weiters ist eine eventuelle Vereinsanschrift, so sie schon bekannt ist, mitzuteilen. Die Gründer haben Namen, Geburtsdatum, Geburtsort und Anschrift zu identifizieren. Mit Bescheid kann die zuständige Behörde die Gründung des Vereines untersagen. Diese, die Untersagung, ist schriftlich zu begründen.

Die Entstehungsphase beginnt nun, wenn ein Bescheid oder eine „Einladung zur Aufnahme der Vereinstätigkeit“ von der Vereinsbehörde erlassen wird. Wenn es zu keiner Bescheiderlassung kommt, dann ist die Entstehung nach Ablauf einer Frist von vier, in Ausnahmefällen von sechs Wochen als gegeben anzusehen (in diesem Fall gilt **Schweigen gilt als Zustimmung**).

Diese Frist beginnt mit dem Tag, an welchem die Errichtung des Vereines bei der Vereinsbehörde (Bezirkshauptmannschaft bzw. Bundespolizeidirektion) angezeigt worden ist; daher empfiehlt es sich den Antrag per Einschreiben zu stellen.

Mit der Entstehung muss von den Gründern die konstituierende Generalversammlung einberufen werden, um die Mitglieder des Leistungsorgans (Vorstand, Präsidium...) zu wählen. Sollten nicht bereits vor Entstehung des Vereines die ersten organschaftlichen

## Cash Matters - §21

Aufgrund der unterschätzten Bedeutung und der Änderungen noch einige Erläuterungen zu den Rechnungsprüfern.

Die Aufgaben des Rechnungsprüfers sind im § 21 des Vereinsgesetzes geregelt. Die Rechnungsprüfer haben die Finanzgebarung des Vereins im Hinblick auf die Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung und die statutengemäße Verwendung der Mittel innerhalb von vier Monaten ab Erstellung des Jahresabschlusses (Bilanz bzw. Einnahmen-Ausgaben-Rechnung und Vermögensverzeichnis) zu prüfen.

Sie haben einen Prüfbericht zu erstatten, der die Ordnungsmäßigkeit bestätigt oder aber festgestellte Gebarungsmängel oder Gefahren für den Bestand des Vereins aufzuzeigen. Auf gewöhnliche Einnahmen und Ausgaben, vor allem auf so genannte In-Sich-Geschäfte von Vereinsorganen (Rechtsgeschäft zwischen einem Vorstandsmitglied und dem Verein) ist besonders einzugehen.

Im Vereinsgesetz 2002 regelt der 4. Abschnitt die Vereinsgebarung:

Neben allem ehrenamtlichen Engagement spielt in praktisch jedem Verein auch das Geld eine zentrale Rolle. Idealismus und professioneller Umgang mit den Vereinsfinanzen schließen einander nicht aus im Gegenteil: Eine solide Finanzgebarung ist die Grundlage für eine erfolgreiche Vereinsarbeit.

Das Leitungsorgan (Vorstand, Geschäftsführung) hat die Mitglieder über

1. die Tätigkeit und
2. die finanzielle Gebarung des Vereines

zu informieren. Diese Informationen werden üblicherweise in der Mitgliederversammlung gegeben. Auf begründetes Verlangen von 10% der Mitglieder hat eine solche Information innerhalb von vier Wochen zu erfolgen.

„Großvereine“ arbeiten mit Umsätzen in Millionenhöhe, „Spendenvereine“ überdies mit fremdem Geld. Ehrenamtlich tätige Leitungsfunktionäre solcher Vereine sind in die tägliche Geschäftsführung oft nicht einbezogen, tragen aber letztlich die Verantwortung dafür. Eine professionelle Rechnungslegung hilft den betroffenen Funktionären bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben und schützt sie vor Haftungsrisiken.

Nunmehr ist die Rechnungslegung in einem „Drei-Stufen-System“ geregelt:

### 1. Stufe:

#### Jahresumsatz bis 1 Mio. Euro

Jeder Verein muss zumindest eine Einnahmen/Ausgabenrechnung samt Vermögensverzeichnis erstellen. Im Anschluss daran haben die Rechnungsprüfer innerhalb von vier Monaten ihre Prüfung durchzuführen.

### 2. Stufe:

#### Jahresumsatz über 1 Mio. Euro

Vereine mit einem Umsatz über 1 Mio. Euro in jeweils zwei aufeinander folgenden Jahren gelten als sog. „Großvereine“ und sind verpflichtet, ab dem darauf folgenden Jahr einen Jahresabschluss, bestehend aus Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung, zu erstellen.

### 3. Stufe:

#### Jahresumsatz über 3 Mio. Euro bzw. Spenden über 1 Mio. Euro

Werden diese erhöhten Grenzen in jeweils zwei aufeinander folgenden Jahren überschritten, ist ein erweiterter Jahresabschluss zu erstellen.

Dieser besteht aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie einem Anhang. Außerdem muss die Rechnungsprüfung durch einen **professionellen Abschlussprüfer** anstelle der Rechnungsprüfer erfolgen.

## ...und die Haftung

Auch auf dem **Gebiet der Haftung** sollen die neuen Regelungen mehr rechtliche und finanzielle Sicherheit schaffen.

Grundsätzlich haftet für die Schulden des Vereines der Verein mit seinem Vermögen. Für Vereinsmitglieder kommt es nur dann zu einer Haftung, wenn ein Vereinsmitglied im Rahmen des Vereines Verpflichtungen eingegangen ist.

### Haftung des einfachen Vereinsmitgliedes:

Die einzelnen Vereinsmitglieder können bei Schulden grundsätzlich nicht in Anspruch genommen werden, da sie nicht Vertragspartner sind. Ausnahme: Eine Haftung des Mitglieds aus besonderen Verpflichtungserklärungen (Schuldenbeitritt) könnte möglich sein (derartige Klauseln sollten in den Statuten unbedingt vermieden werden).

### Haftung von Vereinsorganen:

Ein Leitungs-/Aufsichtsorgan bzw. der Rechnungsprüfer haftet dem Verein gegenüber für einen entstandenen Schaden. Haftung gibt es aber auch nur dann, wenn ein **Verschulden** vorliegt.

Ein Verschulden ist dann anzunehmen, wenn ein Gesetz, die Statuten oder ein Beschluss unter Missachtung der Sorgfalt eines ordentlichen und gewissenhaften Organs (=Haftungsmaßstab für Vereinsorgane) verletzt worden ist. Eine solche Verletzung vorausge-

Vertreter, sprich Obmann/frau etc., bestellt werden, so müssen diese innerhalb eines Jahres ab der Entstehung bestellt werden. Geschieht dies nicht, wird der Verein von der Vereinsbehörde aufgelöst.

### §3 und §5

#### Die Mindestanforderungen

Die Rechtsgrundlage des Vereines sind die Statuten, die in der Regel von den Gründern erstellt werden und umfassen gem. § 3 des Vereinsgesetzes folgenden Mindestinhalt:

- **Vereinsnamen** (dieser muss so beschaffen sein, dass er einen Schluss auf den Vereinszweck zulässt und Verwechslungen mit anderen bestehenden Vereinen und Einrichtungen ausschließt)
- **Vereinssitz** (es genügt die bloße Angabe des Ortes ohne nähere Anschrift – zweckmäßig da die Übersiedlung innerhalb des Ortes sonst zu Statutenänderungen führt)
- **Vereinszweck**
- **Mittel und deren Aufbringung**
- **Rechte und Pflichten der Mitglieder**
- **Die Organe und deren Aufgabe**
- **Die Art der Bestellung der Vereinsorgane und die Dauer der Funktionsperiode,**
- **Die Art der Schlichtung von Streitigkeiten aus dem Vereinsverhältnis**
- **Bestimmungen über die freiwillige Auflösung des Vereins und die Verwertung des Vereinsvermögens im Fall einer solchen Auflösung.**

§ 5 regelt hingegen das Mindestmaß an Grundstruktur und Organen:

- **Die Mitgliederversammlung:**  
Sie ist das oberste Gremium zur vereinsinternen Willensbildung und muss mindestens alle 4 Jahre zusammentreten.

- **Das Leitungsorgan:**  
Der Vorstand bzw. Präsidium ist verantwortlich für die Vereinsgeschäfte und für die Vertretung des Vereines nach außen. Es gilt grundsätzlich das Vier-Augen-Prinzip (gegenseitige Unterstützung und Kontrolle) d.h. der Vorstand muss aus mindestens zwei natürlichen Personen (z.B. Obmann und Kassier) bestehen.

Damit enden die Mindestanforderungen: Alle anderen Fragen der Organstruktur und Aufgabenverteilung kann jeder Verein nach seinem Ermessen frei gestalten.

Auch ein Aufsichtsorgan ist nicht verpflichtend vorgeschrieben. Wird jedoch ein Aufsichtsorgan eingerichtet, muss dies in den Statuten vorgesehen sein und aus mindestens drei natürlichen, unabhängigen und unbefangenen Personen bestehen.

- **Rechungs- bzw. Abschlussprüfer:** Im Interesse der Vereine und ihrer Mitglieder sollen Vereinsarbeit und „kaufmännische Kontrolle“ klar getrennt werden. Jeder Verein hat deshalb mindestens zwei unabhängige und unbefangene Mitglieder (daher dürfen sie keine Vorstandsmitglieder sein) zu wählen, die aber nicht zwingend Vereinsmitglieder sein müssen. Eine besondere Qualifikation der Rechnungsprüfer im Gegensatz zu den Abschlussprüfern erfordert das Vereinsgesetz nicht. Bei sog. Großvereinen übernimmt der Abschlussprüfer (Wirtschaft- oder Buchprüfer) die Aufgaben des Rechnungsprüfers.



**§ 3 und § 5 sind die Mindestanforderungen an Vereine**

setzt, haftet das Organ dem Verein gegenüber für den daraus entstandenen Schaden.

Eine Schadenersatzpflicht ist insbesondere dann gegeben, wenn

- Vereinsvermögen zweckwidrig verwendet wird,
- Investitionen ohne ausreichende finanzielle Absicherung in Auftrag gegeben werden,
- Rechnungslegungsvorschriften missachtet werden.

Es kommt jedoch zu keiner Schadenersatzpflicht, wenn der Handlung des Organs ein ordentlich zustande gekommener Beschluss eines Vereinsorgans zugrunde liegt. Für Rechnungsprüfer ist die **Haftungsobergrenze** mit 2 Mio. Euro limitiert.

Abschließend ist jedoch darauf hinzuweisen, dass gem. § 23 VerG Organe als Funktionäre des Vereines mit ihrem Privatvermögen u.a. dann haften, wenn sich dies aus anderen gesetzlichen Vorschriften (z.B. **Kridahaftung** gem. § 159 StGB) ergibt.

### Ausblick

Das Vereinsgesetz „neu“ bietet sicherlich mehr Transparenz vor allem im Bereich der Haftung. Bisher waren klare Regelungen Mangelware. Man darf jedoch nicht übersehen, dass einige Regelungen Auswirkungen haben werden, die viele Vereinsmitglieder noch unterschätzen. Als Beispiel wäre die Regelung betreffend der Rechnungsprüfung zu nennen; denn die „Verpflichtung“ zwei Rechnungsprüfer zu finden, die wo möglich ehramtlich ein derartig hohes Haftungsrisiko eingehen, wird wohl kein leichtes Unterfangen sein. Als positiver Abschluss sei noch angemerkt, dass ab 2004 die elektronische Vereinsverwaltung in Form des

„Zentralen Vereinsregister“ so manche Erleichterung (kostenlose Online-Auskunft etc.) bringen soll. ■

Teil II in der nächsten Ausgabe hat zum Thema:

## „Steuerrecht für Vereine“.

**Mag. Thomas Frostl,**  
**seit 2002 Steuerberater**  
**Quellenhof 26, 3031**  
**Rekawinkel, 0676 525 44 74**  
**Zusammenarbeit u.a. im**  
**Bereich Besteuerung von**  
**Vereinen mit Stb. Mag. Jürgen**  
**Klepeisz (Geschäftsführender**  
**Gesellschafter der Wirtschafts-**  
**beratung Mariahilf –**  
**Mag. Ungerböck &**  
**Mag. Klepeizs**  
**Steuerberatungsgesellschaft**  
**m.b.H, Linke Wienzeile 4,**  
**1060 Wien, 01-58960)**

**Ich bin dabei...**

...weil wir gemeinsam  
**mehr erreichen können.**

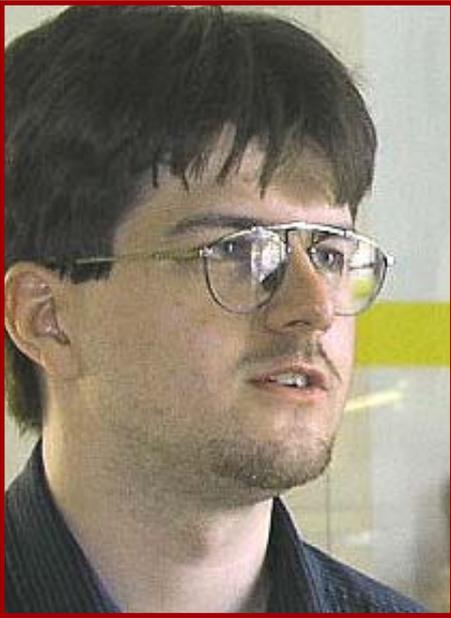
Sie leben in Österreich und besitzen keine österreichische Staatsbürgerschaft oder haben diese erst während Ihres Aufenthaltes erworben? Sie kommen zwar aus Österreich, leben aber derzeit in einem anderen Land? Oder Sie engagieren sich in Beratungsstellen oder Initiativen für und von MigrantInnen? ... dann sind Sie bei uns in der Interessengemeinschaft (IG) **work@migration** genau richtig.

**work@migration** - die Interessengemeinschaft für MigrantInnen der GPA

GPA- und IG-Mitglieder haben's besser.  
Überzeugen Sie sich selbst:

[www.gpa.at](http://www.gpa.at) <> [www.interesse.at](http://www.interesse.at)

**GPA**  
GEWERKSCHAFT DER  
PRIVATANGESTELLTEN



CHRISTIAN JEITLER IST IM VORSTAND  
DER Q/UINTESSENZ

**S**ollten Sie dieses Dokument auch nach einer positiven Beschlussfassung über Softwarepatente noch in Ihrer Mailbox aufbewahren so verstoßen sie gegen Patent DE Nr. 10108564. Wir weisen zu Ihrer eigenen Rechtssicherheit auf Ihre Pflicht einer umfassenden Löschung hin.

Zum Abschluß einer weltweiten Harmonisierung von Rechtsvorschriften für „Geistiges Eigentum“ (TRIPS) beschließt das EU Parlament voraussichtlich Ende September eine massive Ausweitung des Softwarepatentrechts. Weit mehr Rückschritt als Fortschritt, aber leider passend zum Patent EP Nr. 0394160, der in fast jeder Software gebräuchlichen Fortschrittsanzeige. Die Proteste der Gegner und anhaltender Klärungsbedarf in verschiedenen Fraktionen des Europaparlaments haben bereits dazu geführt, dass die Kommission der Präsidenten am 26.08.03 beschlossen hat, die Abstimmung über den Gesetzesvorschlag zu Softwarepatenten zum dritten Mal zu verschieben.

## Nachträgliche Legalisierung

Nach Art. 52 IIc des Europäischen Patentübereinkommens (EPÜ) sind Computerprogramme nicht patentierbar. Trotz fehlender rechtlicher Grundlage für die Vergabe von Softwarepatenten, hat das Europäische Patentamt in den letzten Jahren ca. 30.000 solcher Patente

patente darstellen, würde sich nur in Zusammenarbeit mit den großen Patentinhabern ermitteln lassen.

Es überrascht daher nicht, daß der derzeitige Richtlinienentwurf maßgebend von der Business Software Alliance (BSA), einer Lobbying-Organisation amerikanischer Großkonzerne vorgeschrieben, und der

# *EU-Softwarepatente - jeder Idee ein Monopol*

von Christian Jeitler\*

erteilt. Damit hat das Europäische Patentamt Fakten geschaffen, lange bevor die politische Meinungsbildung in Brüssel und in den einzelnen EU-Mitgliedstaaten begonnen hatte. Fakten, die sich bei Anmeldegebühren von 50.000,- Euro je Patent, für eine autonome Organisation durchwegs rechnen. Selbst der eher kleine Patentplayer Microsoft hat am Europäischen Patentamt in Form von Patentanmeldungen 250 Mio. Euro investiert.

Von den genannten 30.000 Softwarepatenten gehen 70% an US-amerikanische und japanische Unternehmen, wie Sony, Matsushita, Sun, Canon und IBM. Die Patentabteilungen dieser Unternehmen arbeiten als reine Profit-Center, die ihr Geld mit Lizenzgebühren verdienen, die sie nötigenfalls erfolgreich einklagen.

IBM beziffert im Jahresbericht 2000 die Erlöse der Patenteinnahmen mit 1,7 Mrd \$ was mehr als einer Verdoppelung innerhalb der letzten vier Jahren entspricht. Wieviele dieser Patente realen Technologietransfer enthalten und wieviele Ausgleichszahlungen für Trivial-

EU Abgeordneten Arlene McCarthy eingebracht.

Dieser höchst umstrittene Richtlinienentwurf treibt die grenzenlose Patentierbarkeit von Algorithmen und Geschäftsmethoden wie z.B. das Patent EP Nr. EP0927945 (Versenden von Geschenken aus einem Webshop), das dem US-Unternehmen Amazon damit ein dafür europaweites Monopol verleiht, weiter voran.

"Wenn dieser Entwurf in seiner gegenwärtigen Fassung also durchginge, so käme dies einem Skandal gleich, der die Funktionsfähigkeit der europäischen Demokratie ernsthaft in Frage stellt", meint Mag.iur. Georg Jakob, Vorsitzender vom Verein zur Förderung Freier Software.

## Weltweiter Ideenhandel

Dieser Aufbau eines rigiden Kontroll- und Verwertungsregimes verschiebt die Balance zwischen dem Bestand öffentlich frei zugänglicher Werke, der Public Domain, und dem durch Ausschließungsrechte geschützten Bereich privater Vermarktungsinteressen. Seit ihrer Gründung 1994 sind alle WTO-Mitgliedsstaaten gezwungen das TRIPS-Abkommen

(Trade-Related Aspects of Intellectual Property Rights) über geistiges Eigentum ratifizieren.

Diese Tendenzen der Ausweitung rechtlich garantierter und bürokratisch verordneter Verwertungsmonopole läßt sich besonders bei der Umgestaltung des Patentrechts beobachten. In dieser letzten heiß umkämpften Front im Kampf um geistiges Eigentums geht es um die Ausdehnung des Patentschutzes auf Software, Ideen und Logikerfindungen.

Ein starker Rechtsschutz für Software und digitale Güter soll Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor schaffen und gleichzeitig durch internationale Vereinheitlichung der Rechtssysteme Handelshemmnisse abbauen. Jedoch werden diese an anderer Stelle in Form von international anerkannten Monopolen auf Software-, Ideen- und Logikpatente wieder neu errichtet. Da geistiges Eigentum als handelbares Gut nicht allgemein verfügbar sein darf, verlagern sich damit die Schranken und Barrieren zunehmend auf Patentämter und Gerichte.

### Schutzzoll gegen Linux

In einem jüngst veröffentlichtem Interview meinte Bill Gates, daß die größte Schwäche von Linux nicht im technischen Bereich liege, sondern in der Tatsache, dass niemand Patente auf Linux angemeldet habe und Linux somit nicht an den in den USA üblichen Crosslicensing-Deals zwischen Großunternehmen teilhaben kann. Für US-Softwareunternehmen wirken Softwarepatente bisher sehr erfolgreich als Schutzzoll gegen Softwareimporte.

Ausländische Unternehmen hatten meist nicht genug Erfahrung, um sich auf dem glatten und komplexen Parkett des Patentrechts erfolgreich zu bewegen.

Was Gates hier sehr genau analysiert, trifft ebenso auf alle kleinen und mittleren europäischen Software-Unternehmen, den eigentlichen Innovatoren der Software-Industrie, zu. Software-Patente benachteiligen gerade diese Unternehmen als auch Entwickler freier Software wie Linux gleichermaßen, die nun vor und während jedes Projektes Patentrecherchen als neuen Arbeitsschritt einführen müssen, ob Teile ihres selbst erdachten und entwickelten Programmes möglicherweise schon geschützt sind.

Patentierung stärkt damit ausschließlich die größten Konzerne, und besonders jene, die schon jetzt über ein immenses Patentportfolio verfügen, das sie selbst unangreifbar macht; ihre Angriffsfähigkeit hingegen bleibt enorm.

### Freie Software im Widerstand

Die Organisation Eurolinux konnte bereits 150.000 virtuelle Unterschriften gegen Softwarepatente sammeln. Zusätzlich entsandten diese Woche viele nationale Organisationen, wie der Verein zur Förderung Freier Software, Experten nach Brüssel, um den Abgeordneten bis zu letzt Rede und Antwort stehen zu können.

In einer Stellungnahme im Namen der österreichischen Wirtschaftskammer übt auch deren Vorsitzender Dr. Christoph Leitl deutlich Kritik am Vorschlag der Richtlinie zur nachträglichen Legalisierung von Software- und Ideenpatenten.

Es bleibt zu hoffen, daß es den ehrenamtlichen Mitarbeiter von Organisationen zur Förderung Freier Software gelingt, es in Brüssel mit hochbezahlten Lobbyisten aufzunehmen. Die Unsicherheit der EU über den aktuellen Abstimmungstermin läßt hoffen, daß sich

bereits eine Skepsis gegenüber dem geplanten Richtlinienentwurf breit gemacht hat. ■

## Frische News auf

<http://www.quintessenz.org>

Weitergehende Informationen, Adressen und Argumentationshilfen auf

<http://www.ffs.or.at/projekte/anti-swp.at/>

***\*Christian Jeitler ist im Vorstand der q/uintessenz und Mitorganisator der LinuxWochen.at, E-Mail: [office@quintessenz.org](mailto:office@quintessenz.org)***



Bild: Armin Bardel 2003

## Cie. Birte Brudermann

Die Company wurde 1995 von der Schauspielerin Birte Brudermann, die in Mexiko und Wien ihre Ausbildung erfuhr, gegründet. Sie begann in den Jahren 1995 - 98 vorwiegend Ein-Frau-Stücke (u.a. ein Portrait über Frida Kahlo und Monologe von Jean Cocteau und Arthur Schnitzler) umzusetzen. Während dieser Zeit hat sie immer wieder "Gastkünstler", wie Musiker und Tänzer, eingeladen mit ihr um einen Hungerlohn zu arbeiten. Als sie zwischen 1998 - 2000 sehr eng mit einer Choreografin und Tänzerin zusammenarbeitet beginnen sich auch ihre Darstellungsweisen zu verändern, und markieren einen Übergang vom Sprechtheater zum Tanztheater, in deren beiden Welten sie sich nun heimisch fühlt und in ihrer Arbeit auch diese Grenzen zu verwischen sucht. Seit sie außerdem den Filmemacher und Musiker Bartek Kubiak mit an Bord ihres kleinen Künstlerteams geholt hat, ist der Öffnung ihrer Arbeit zur medialen Objektmanipulation kein Stein mehr im Wege.

In sämtlichen Produktionen der Cie. Birte Brudermann ist die Interaktion Soundtrack (Musik, Geräusche) sehr präsent. Die Ästhetik in Bühnengestaltung ist reduziert zum Essentiellen und ein bedeutender Teil darin ist beherrscht von Kostüm, Requisite und Licht. Sprache wird eher in reduzierter Form verwendet, manchmal wird in verschiedenen Sprachen innerhalb eines Stückes gesprochen.

Obwohl die Hauptkonzentration der Gruppe im regulären Theater- bzw. Kunstbereich ist, hat sie seit 1998 auch Auftritte in sozialen

Institutionen wie Gefängnissen, Altersheimen, etc. und arbeitet mit Kindern und Jugendlichen. Stücke für diese Projekte werden speziell konzipiert, um der jeweiligen Interessens- bzw. Altersgruppe gerecht zu werden.

"Welche Ausdrucksformen und Themen in meinem Theater zukunftsbezogen präsent sein werden, hängt von meinem Wunsch nach einem kontinuierlichen Auflösen und Öffnen der künstlerischen Grenzen sowie nach einer ständiger Neudefinition und Hinterfragung meiner individuellen Situation in Bezug auf Kunst und Gesellschaft ab." B.B.

Und? Wie geht es mit den öffentlichen Stellen?

Was das Geld betrifft, hab ich mich ja von bestimmten Wiener Institutionen distanziert und die vergangenen Produktionen mit Low-low-Budget und viel Eigenarbeit in sämtlichen Bereichen gemacht. Das Low-low-Budget, das ja auch nicht Null ist, kam von unseren Workshops und durch Eintrittsgelder. Nachdem ich mich von bestimmten Personen in öffentlichen Ämtern gedemütigt fühlte, wäre ich eigentlich froh, wenn ich in Zukunft nicht mehr auf deren Gelder angewiesen bin und hoffe, dass ich weiterhin mit meinem "privaten System" durchkomme. Begründung, warum die Gruppe kein Geld bekommen hat: wir sind weder bei Tanz noch bei Theater einzuordnen.

Ihre nächste Produktion wird im Jänner 2004 im WUK zu sehen sein. ■

<http://birtebrudermann.multimania.com>

(red)

## Spielecke im Bundesasylamt

Eine außergewöhnliche  
Aktion für Flüchtlingskinder

Im Bundesasylamt Linz wurde am 29. August 2003 feierlich die Spielecke für Kinder eröffnet.

Die Ausstattung der Spielecke wurde gemeinsam von SOS-Menschenrechte Österreich und dem Bundesasylamt Linz in Form einer Spendenaktion organisiert.

Die ungewohnten Umstände, denen die Kinder während einer Einvernahme im Zuge des Asylverfahrens ihrer Eltern ausgesetzt sind, erfordern von Seiten des Bundesasylamts verstärkte Aufsichts- und Beschäftigungsmöglichkeiten für die Kinder. Um die Qualität der Einvernahme, die Konzentration beider Parteien währenddessen sowie die Beschäftigung der Kinder sicherzustellen, wird diese Spielecke für Kinder eingerichtet.

Das Bundesasylamt Linz und SOS-Menschenrechte unterstützten in diesem Zusammenhang auf eine außergewöhnliche Weise die Flüchtlinge und deren Kinder, die in dieser für sie besonders belastenden Situation eine verstärkte Betreuung und Beschäftigung benötigen.

Dem gemeinnützigen und überparteilichen Verein SOS-Menschenrechte ist es gelungen für diese sehr erwähnenswerte und außergewöhnliche Aktion drei namhafte Spender zu finden. Die Spielzeugstube (Linz-Urfahr) und Toys R us (Haid) stellen Kinderspielzeug zur Verfügung, die Buchhandlung Alex (Linz) spendet Kinderbücher. Zusätzliches Spielzeug kommt vom Lagerbestand von SOS-Menschenrechte, der sich aus privaten Spenden zusammensetzt. ■

(red)

## Kontakt:

Mag. Karin Mach

0699/ 10 76 72 09

Web: [www.sos.at](http://www.sos.at)

## CARE fordert Schutz für humanitäre HelferInnen

New York/Wien. Die internationale Hilfsorganisation CARE begrüßt die einstimmige Verabschiedung der UN-Resolution 1502 durch den Sicherheitsrat der Vereinten Nationen und appelliert an die Mitgliederstaaten, umgehend Standards für den Zugang und den Schutz humanitärer Organisationen in Krisenregionen einzuführen. In der neuen Resolution verurteilt die UN gewaltsame Übergriffe auf MitarbeiterInnen humanitärer Hilfsorganisationen und stellt diese Kriegsverbrechen gleich. Damit verleiht die Resolution dem Schutz humanitärer HelferInnen bei Auslandseinsätzen einen legalen Rahmen.

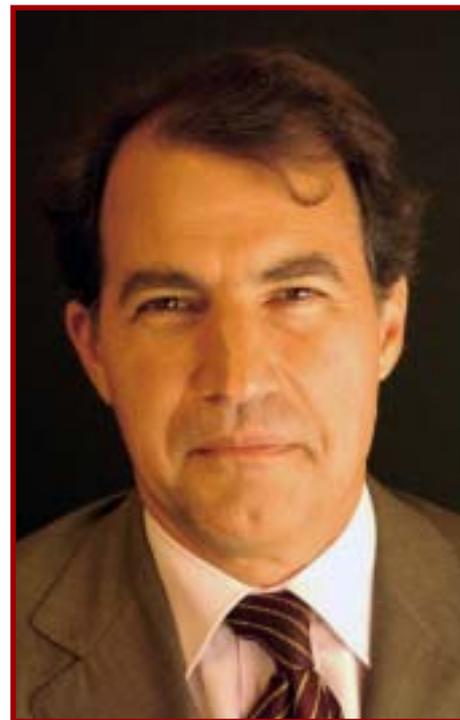
„Unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen werten die Resolution 1502 als einen ersten wichtigen Schritt, um Kriegsverbrechen an humanitärem Hilfspersonal zu verhindern“, sagt Denis Caillaux, Generalsekretär von CARE International in Brüssel.

Nach der neuen Resolution ist es zukünftig Pflicht, gewaltsame Übergriffe auf Projekte und MitarbeiterInnen von Hilfsorganisationen dem UN Sicherheitsrat zu melden. Dieser verpflichtet sich zur offiziellen Berichterstattung an die betroffenen Regierungen und legt damit eine Basis zur strafrechtlichen Verfolgung der Verbrechen. Diese wäre umso wirksamer, so CARE, wenn der Internationale Gerichtshof in Den Haag als Instanz für die strafrechtliche Behandlung aufgeführt wäre. ■

(red)

### Kontakt:

Bettina Klinger  
 Pressesprecherin CARE Österreich  
 Mobil: 0699/196 915 60  
 E-mail: [bettina.klinger@care.at](mailto:bettina.klinger@care.at)  
 Web: [www.care.at](http://www.care.at)



DENIS CAILLAUX,  
 GENERALSEKRETÄR VON CARE  
 INTERNATIONAL IN BRÜSEL.

Bild: Care Österreich

## AK-Studie: Verhaltenskodex wird von den meisten börsennotierten Unternehmen ignoriert

Nur ein Drittel hält Corporate Governance Kodex ein – Meist die "Großen"

Bloß jedes dritte börsennotierte österreichische Unternehmen hält den Corporate Governance Kodex noch dazu oft schlampig ein, was heißt, sie verpflichten sich freiwillig auf ihrer Website oder im Geschäftsbericht etwa zu mehr Transparenz, indem sie z.B. nähere Informationen zu den Vorstandsgedächtern veröffentlichen. Das tun meist die "Großen", wie OMV oder Wienerberger, zeigt eine neue AK-Studie. Zwei Drittel ignorieren den Kodex ganz. Die ernüchternden Ergebnisse bestätigen die AK-Kritik, sagt Autor Heinz Leitsmüller: Statt bloßer Empfehlungen im Kodex müssen klare gesetzliche Regeln her.

Seit etwa einem Jahr gilt der Corporate Governance Kodex. Alle börsennotierten Gesellschaften sollten sich freiwillig verpflichten, ihre Unternehmenssteuerung und -kontrolle nach strengeren Regeln auszurichten, als es das Aktienrecht selbst vorsieht. Dadurch sollte das Vertrauen der Anleger in

den Kapitalmarkt wieder hergestellt werden. Die AK hat die Websites und Geschäftsberichte 91 österreichischer Unternehmen, die an der Börse notieren, untersucht, ob sie den Kodex anwenden. Das Ergebnis ist für Leitsmüller unbefriedigend: Zwei Drittel der börsennotierten Unternehmen ignorieren den Kodex. Nur ein Drittel hat sich dem Kodex überhaupt verpflichtet, und nur ein Teil der Empfehlungen wird auch wirklich umgesetzt. Dem Kodex verpflichtet haben sich die "Großen", wie OMV, Voest Alpine, Wienerberger oder RHI. Empfehlungen des Kodex, die meist nicht eingehalten werden, sind etwa: die Angaben über die Altersgrenze bei den Vorständen und Aufsichtsräten – laut Kodex sollten Vorstände und Aufsichtsräte nicht älter als 65 Jahre sein; Meldungen über Aktienkäufe oder -verkäufe des Vorstandes werden nicht bekannt gegeben; Zusatzverträge des Aufsichtsrates mit dem Unternehmen werden nicht veröffentlicht; Organfunktionen des Aufsichtsrates bei konkurrierenden Unternehmen werden verheimlicht. Außerdem fehlt nach wie vor ein effizientes Monitoringsystem, kritisiert Leitsmüller. Bis

jetzt müssen Anleger oder andere Interessierte den Angaben des Kodex vertrauen, eine externe Überwachung wurde bislang nicht umgesetzt.

Gerade die Pleiten von Enron oder World Com, die das Vertrauen in die Kapitalmärkte massiv geschädigt und die Kurse anderer Aktien mit nach unten gezogen haben, zeigen, wie wichtig eine Weiterentwicklung dieses Kodex wäre, so Leitsmüller. Die Inhalte des Kodex gehen zwar in die richtige Richtung. Jedoch statt eines unverbindlichen Kodex sind klare gesetzliche Regeln für eine bessere Unternehmenskontrolle nötig: Klare Unvereinbarkeitsregeln für Vorstand und Aufsichtsrat, Offenlegungspflicht für Bezüge von Vorstand und Aufsichtsrat, Transparenz bei Stock Options Programmen, Sicherstellung der Unabhängigkeit des Wirtschaftsprüfers und Aufsichtsrates und strengere Sanktionen bei Missachtung der Rechnungslegungsvorschriften. ■

(red)

# Einstellung

Von .senf

*Kunst im öffentlichen Raum.  
Wer den Schaden hat,  
braucht für die Kunst nicht  
zu sorgen.*

**E**in nackter Mann verbiegt sich athletisch zu einem Körperbogen, und pinkelt sich selbst, mittels seines erigierten Gliedes, in hohem Bogen und unaufhörlich in seinen offenen Mund, fürwahr ein Triumph, wenn er dessen mächtig ist, nämlich erregt zu pinkeln. Ein durchaus erleichternder Anblick als Mit-Glied unserer Gesellschaft, denn wer kennt sie nicht die quälenden Minuten frühmorgens, wenn man muss und nicht kann, weil einem was im Wege steht.

Nun gut, soll sein, soll er können. Das Ganze wird von der jungen Künstlergruppe gelatin als bildendes Kunstwerk umgesetzt, und in den öffentlichen Raum gepflanzt. Tatort Salzburg Stadt. Tatzeit: Festspiele mit maximaler kultureller Aufmerksamkeit.

Reminiszenz an eine Barockstadt? Ein Barockland, wo seit gut dreihundert Jahren auf das fröhlichste herumgepinkelt wird. Aus allen Löchern und Poren spritzt es aus steinernen Mündern, Ohren, Nasen und Zumpfis, von steinernen Putti, Jungfrauen, Fabelwesen und Tieren, als harter dicker Strahl oder breit gefächerte Fontaine, als weicher dünner Wasserbogen oder fächerartiger Sprühnebel, in Brunnenbecken oder auf Nixenhäupter, auf kreischende Mechanismusauslösende Touristen in Lustgärten, Parks, Schlössern und vor Kirchen. Sogar wenn, auch heuer viel zu rar, der Himmel Wasser lässt, ist allerorten zu vernehmen: es schiff. Überall scheinen sich alle ihrer Körpersäfte entle-

digen zu wollen, unaufhörlich, bis ihnen eben der Winter den Gefrierpunkt vor die Rohre setzt. Das jedoch kann nicht der Stein des Anstoßes sein, zu sehr hat sich die Seele der Bevölkerung an all die Wasserlasser und deren künstlerisch-historische Nacktheit gewöhnt, ja liebevoll erhalten. Da muss was anderes dran sein.

Einige Bürger in Aufruhr, der Bürgermeister (Heinz Schaden, SP) tobt, Klagen fliegen quer durchs Salzachtal. Ein Schaden für die Stadt. Die öffentliche Hand will mitgestalten, nicht zeitgemäß war offensichtlich die Ausarbeitung der Figur. Ein Kubus musste her, rund herum, architektonisch schick, die schlichte klare Form allein muss wirken können, doch damit das Thema nicht zu kurz kommt, die logische Wahl der Bretterfarbe: Uringelb. Damit ist vieles angedeutet und einiges gesagt. Im Innern, weiß man ja, steht die besagte Kunst, und kann durch dieses Wissen den Kunstinhalt nun weiter, tiefer wirken lassen.

Jetzt erhöht sich durch die gnadenlose Sommersonne die Bedeutung zum Zenit. Da die Künstler in weiser Vorschau Plastilin als Material gewählt, tat die Sonne nun das ihre und erweckt den Pisser golemhaft zum Leben, der „schmilzt“ und deformiert sich in der geschaffnen Einhausung, es breitet sich der modrige Duft von Ton und feuchter Erde aus und eröffnet ganz neue Dimensionen der Interpretation, die uns vermuten lässt: Es stinkt und modert unter allzu glatten Oberflächen! Und bevor das Ganze mit Eigenleben uns bedroht ist nun eins gefragt: Rasch handeln! Zwar gab die Stadt dem Bogen durch ihre konstruktiv überlegte Mitgestaltung, eine tiefere Bedeutung, doch tags darauf wird alles demontiert und abgeführt, in einem Wiener Lagerhaus versteckt. Dort soll er weiter schlummern, der Pisser der. Da muss wirklich was anderes dran sein.

Das Gesetz sieht vieles vor und wenig nach, aber auch für solcherart Erregungen gibt es genügend Paragrafen. Wenn ich im öffentlichen Raum, das ist der Raum zwischen mir und anderen, nach einem halbwegs verborgenen Örtchen suche, so mir mein Drang dazu überhaupt Zeit lässt, und wirklich keine Gastwirtschaft in der Nähe vorhanden ist, darf ich mich ungestraft von einer drückenden Blase befreien, ohne öffentliches Ärgernis zu erregen. Aber bitte keine demonstrativen Piss-Springereien zum Gaudium der Bevölkerung und Boden-piss-paintings, wenn ich bitten darf. Lassen sie auch Passanten und Schaufenster und vor allem teure Autos in Ruhe. Anders ist das bei Gliedern die, einfach ausgestellt oder aus welchem kühnen Grund auch immer, stramm und unbekleidet strotzen. Die darf nicht einmal das liebe Fernsehen zeigen, und sind selbst auf bildlichen Darstellungen, außer auf den asiatischen, seit Jahrhunderten nicht wirklich bei uns anzutreffen. Nix da mit Fruchtbarkeitskult und meterlangen Gerätschaften, die unter Sing und Sang durch die Straßen getragen werden, selbst beim Pornokino sind solch strammen Zeugnisse sorgfältig und schwarz isoliert, zumindest außen.

Nun aber reden wir von Kunst und nicht vom Alltagsleben und Gesetzen. Ist denn der Zeit noch ihre Kunst und diese wirklich noch frei? Wenn da von „zweifelhafter Darstellung“ gesprochen wird, ist denn der Zweifel etwas Schlechtes? Wer fühlt sich also angesprochen und betroffen, gekränkt und auf den Schlips getreten? Ist es nicht wirklich ein Triumph, sich selbst mit einer Latte ins Maul zu pissen? Wen hat der Strahl denn wirklich angepisst? Sollte die Kunst sich selber meinen, und damit die Menschen? Erklären sie sich, ihr Herren gelatin. Ich vergaß, das haben sie bereits, mit

einem Kunstwerk in weiter Dimension, konfrontiert mit einer Politik, die nur mehr das Weltkulturerbe und die heile Welt ihrer Spießbürger gefährdet sieht.

Wenn es auch Gesetze gibt, die spröde Bürgersleut und unsere Kinder vom verfrühten Anblick dieser Dinge und Vorstellungen schützen sollen, und dieses System schon längst versagt, wenn es zulässt, dass sich Gewalt und Sex in Form von Bild und Ton datenschlank über unsere Jüngsten schütten, die auf der Suche nach Sinn, Grenzen und Schwellen, vielleicht gar keine mehr vorfinden werden, weil sie sich schon früh durch simulierte Welten egoshooten müssen: da bekommt der Bürger sehr wohl die Freiheit um den Hals gehängt, selbst ein wachsameres Auge zu halten, dass seine Kinder nicht das Schlimmste gummibärensüß serviert bekommen. Inwieweit trägt also der Vater Stadt für den öffentlichen Wahrnehmungsraum die volle Verantwortung, und wo kann man ihn dafür zur Verantwortung ziehen? Es scheint jedenfalls, dass wir jenseits unserer Wohnungstüren nicht mehr für voll genommen werden, und einen Vormund brauchen, der uns den rechten Kunstweg weist.

Die Kunst ist frei und soll es bleiben, und wenn schon Freiheit, dann die ganze, den Rest nennt man Zensur.

■  
.senf

## Podiumsdiskussion: Jugend ohne Arbeit

**16. September 2003, 19 Uhr**

Das WUK „Werkstätten und Kulturhaus“ feiert am Dienstag den 16. September, ab 17.30 Uhr, das 20 jährige Bestehen des WUK Jugendprojekts. Das Highlight des Abends bildet um 19 Uhr eine Podiumsdiskussion zum Thema „Jugend ohne Arbeit - Innovative sozialpolitische Projekte und ihre zeitgemäße Förderung?“.

Es diskutieren: Eva Weissenberger (Falter, Moderation), Dipl. Ing. Hans Flasch (Geschäftsleiter WUK), Dr. Ingeborg Friehs (stv. Geschäftsführerin AMS Wien), Mag. Fritz Meißl (Geschäftsführer waff, angefragt), DSA Heimo Rampetsreiter (Wiener Dachverband für sozialökonomische Einrichtungen) und Dr. Günther Schuster (Landesgeschäftsführer Bundessozialamt Wien)

**Wo:** WUK, Währinger Straße 59, A-1090 Wien

**Kontakt:** Urban Regensburger, Tel. 01-401 21-78,

Mobil 0676- 842 967 53

**Mail:** urban.regensburger@wuk.at,

**Web:** [www.wuk.at](http://www.wuk.at)

## Tag der offenen Tür - WELTCAFE

**16. September 2003, 13 Uhr**

Fünf Jahre Kooperation Weltladen und Tageswerkstätte der Lebenshilfe Salzburg. Im Rahmen der Fairen Wochen Salzburg.

**Veranstalter:** Südwind Agentur Salzburg, Fairtrade, Weltladen Szbg., Lebenshilfe

**Wo:** Weltladen 5500

Bischofshofen, F. Mohshammer-Platz 4

**Kontakt:** 06462/ 8043, office@suedwindsalzburg.at

**Web:** <http://www.faire-wochen.at>

## Schloss Schönbrunn

**16. September 2003, 17 Uhr**

**Veranstalter:** Junge Wirtschaft Wien

Projektgruppe Tourismus&Freizeit

**Wo:** Cafe Querfeld

**Infos & Anmeldung:**

Tel: 01/514 50 DW 1347

## Konzert:

### KOCANI ORKESTAR

(Mazedonien/Ethnobrass)

**19. September 2003, 20 Uhr**

**Veranstalter:** Szene Wien

**Wo:** Szene Wien 1110 Wien, Hauffgasse 26

**Kontakt:** 01/749 17 75, promo@szenewien.com

**Web:** <http://www.szenewien.com>

## II. Austria Social Forum- Treffen Klagenfurt

**20. September 2003,  
11 - 18 Uhr**

**Veranstalter:** Austria Social Forum

**Wo:** Volkshaus/Ljudski dom, Südbahngürtel 24

A-9020 Klagenfurt

**Kontakt:** Mirko Messner, office@ikuc.at

## VOICEattac - Benefiz- Konzert für ATTAC Österreich

**25. September 2003, 20 Uhr**

**Veranstalter :** Texta, Christoph & Lollo, die Beatbox-Akrobaten und Dub-Club DJ Crew

**Wo:** WUK, Währingerstr. 59, 1090 Wien

**Eintritt:** 15 Euro/ Vvk 12 Euro

## Internationale Metropolis-Konferenz in Wien

**15. bis 19. September 2003**

Von 15. bis 19. September 2003 wird im Wiener Rathaus die achte internationale **Metropolis-Konferenz** zum Thema "**Gaining from Migration**" stattfinden, zu der über 700 TeilnehmerInnen aus Politik, Nichtregierungsorganisationen, Verwaltung und Wissenschaft erwartet werden.

Ziel der Konferenz ist es, Ansätze für eine Migrationspolitik zu thematisieren, die Wanderungsbewegungen nicht per se als Problem betrachtet, sondern als Chance für wirtschaftlichen Aufschwung und kulturelle Diversität begreift.

An der Konferenz teilnehmen werden unter anderem EU-Kommissar **Antonio Vittorino**, der deutsche Innenminister **Dr. Otto Schily**, **Rita Süßmuth**, Vorsitzende des Zuwanderungsrates in Deutschland, die ungarische Innenministerin **Monika Lamperth**, der ungarische Schriftsteller **György Konrad**, **Jan Niessen**, Direktor der MPG (Migration Policy Group) – Brüssel.

Weitere Teilnehmer und wissenschaftliche Koordinatoren der Konferenz sind:

**Rainer Münz**, Humboldt-Universität Berlin, sowie **Rainer Bauböck**, Österreichische Akademie der Wissenschaften. Das Einleitungs-Statement wird von **Richard Sennett**, Soziologe an der London School of Economics, gehalten.

### **PROGRAMM und ANMELDUNG**

In Plenumsdiskussionen und Workshops werden vier Themenblöcke behandelt:

- Migration global managen – ökonomische Beziehungen und politische Strategien
- Regionale Integration und Migration – Die Transformation Europas in vergleichender Betrachtung
- „Multilevel Governance“ von Migration und Diversität – Herausforderungen für politische Akteure und Zivilgesellschaft
- Integration und Diversität als politische Strategie - Auswirkungen auf die Stadt

Das genaue **Programm** und Informationen zur Anmeldung unter [www.metropolis2003.at](http://www.metropolis2003.at).

## arbeitsraum-philosophie

**Integrierte Kommunikation  
für NGOs und NPOs**

1030 wien, bechardgasse 16  
[www.arbeitsraum.at](http://www.arbeitsraum.at)  
[office@arbeitsraum.at](mailto:office@arbeitsraum.at)



### Neue Pressesprecherin - SOS Menschenrechte

Im Juni 2003 übernahm Mag. Karin Mach die Position für Public Relations bei SOS Menschenrechte (Linz). Während des Studiums der Politikwissenschaften, Publizistik und Kommunikationswissenschaften war sie zwei Jahre in der ZIB2 als freie Mitarbeiterin beschäftigt.



### Neuer Vorsitzender Junge Wirtschaft Wien

Dr. Rainer Trefelik hat im Juli 2003, den Vorsitz der Jungen Wirtschaft Wien von Mag. Erika Kudweis übernommen.

Er fungiert als Obmann der Interessengemeinschaft der Kaufleute der Wiener Kärntner Straße.

Nähere Infos unter  
[www.jungewirtschaftwien.at](http://www.jungewirtschaftwien.at).

**Impressum** Glocalist Review :  
Digitale Wochenzeitschrift für  
NGO&NPO-Management, Politik,  
Ökonomie und Kultur; Gegr. 2003  
Medieninhaber, Herausgeber und  
Verleger: Dr. Christian Neugebauer  
Redaktion: A-1035 Wien, Postfach 54,  
KW Glocalist Review  
Konzeption: Mag. (FH) Ing. B. Dürrheim  
Anzeigenverwaltung: 0699/11 88 16 43  
[anzeigenleitung@glocalist-review.com](mailto:anzeigenleitung@glocalist-review.com)  
Abo-Service:  
e-mail: [office@glocalist-review.com](mailto:office@glocalist-review.com)  
Bezugsabmeldung nur zum Ende des  
vereinbarten Zeitraumes mit sechs-  
wöchiger Kündigungsfrist.  
Internet: [www.glocalist-review.com](http://www.glocalist-review.com)  
Mail: [office@glocalist-review.com](mailto:office@glocalist-review.com)  
Für unverlangt eingesandte Manuskripte  
und LeserInnenbriefe wird keine Haftung  
und Gewährleistung übernommen. Der  
Herausgeber und die Redaktion behalten  
sich eventuelle Kürzungen vor. Nament-  
lich gekennzeichnete Beiträge drücken  
nicht unbedingt die Meinung des  
Herausgebers und der Redaktion aus und  
für diese Beiträge und ihren Wahrheits-  
gehalt haften ausschließlich die  
AutorInnen.

**“Wieviel Kreativität kannst du vertragen?”**

<http://www.enyoo.com>

webdesign, grafikdesign, cd-rom, games & alles andere



# Endlich daheim

Von Nicholas HAUSER



**Nikolaus Hauser**  
**Sekretär der GPA**  
**Vormals Betriebsrat bei Veloce**  
**Botendienste Gesmbh**

Nach längerer Zeit im westeuropäischen Ausland auf die Insel der ehemals Seeligen zurückgekehrt, beschleicht mich das Gefühl mehr als nur geographische Distanzen zurückgelegt zu haben und ich versuche mich den Geschehnissen in meinem Staat – denn Nation ist es ja nicht, wie ich gut informierten Stellen glauben soll – anzunähern, indem ich mich in die Lektüre eines ergonomisch gestalteten Zeitungskleinformates vertiefe, dessen Herausgeber sich mit antiken römischen Geistesgrößen identifiziert und seine Einstellung gegenüber anderen Nationalitäten anscheinend in den feldgrauen Gruppenreisen der 40er-Jahre erworben hat. Sogleich wird mein nach heimatlichen Neuigkeiten lechzender Blick durch eine Information unseres Innenministers in den Bann gezogen. Das habe ich nicht gewusst!

Tschetschenen sind also grundsätzlich aggressiv. Unser geschätzter Herr Innenminister hat nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen des biologischen Determinismus (eine leider seit dem letzten Jahrhundert anscheinend nur in Österreich vertretene Theorie) bahnbrechende Neuigkeiten über die charakterliche Disponiertheit der verschiedensten Völker zusammengetragen. Vor dem Hintergrund dieser neuen Forschungsergebnisse ist es auch mir einleuchtend, dass ganze Staaten und deren charakterlich fragwürdige BürgerInnen aus der Bundesasylbetreuung ausgenommen wurden. Tja, mit der Genetik und ihren karmischen Verwicklungen ist nicht zu spaßen.

Trost suchend blättere ich weiter, um sogleich von der pekuniären Offenheit unseres fiskalen Märchenprinzen überwältigt zu werden. Dem armen Finanzminister wird ja übel mitgespielt. Seine Großzügigkeit, der darbenden IT-Branche durch Bezahlung des zehnfachen üblichen Marktpreises für eine Website, auf die Sprünge zu helfen wird ihm nicht gedankt. Beinharte Verhandlungen mit Österreichs wichtigstem Außenhandelspartner Monaco - zu denen er in unvergleichlicher Bescheidenheit unter Schonung des Staatshaushaltes mit einem Lear-jet seines ehemaligen Arbeitgebers anreist – werden ihm boshafter weise als bloßes Vergnügen unterstellt. Ach, diese Kleingeister! Ja, wissen denn seine provinziellen Kritiker nicht, dass am internationalen Parkett Kunsttänzerinnen monegassischer Restaurationsbetriebe zu den

gefragtesten Spezialistinnen zählen? Beeindruckt von der zumindest anatomischen Geradlinigkeit unseres österreichischen Markenprodukts KHG beschließe ich, mich eingehender mit lebensbejahenden Fragen wie der des Pensionssystems zu beschäftigen.

Doch was lese ich da? Eine konservative Bildungsministerin propagiert die freie Liebe zur Rettung des Generationenvertrages? Entdeckt Elisabeth Gehrer etwa ihre Hippie-Anteile oder ist es nur aus dem Unbewußten drängende Libido? Nein, kann nicht sein. Sie hat ja was gegen rauschende Parties. Nun ja, in der Not muß die Volksgemeinschaft zusammenhalten und die Fortpflanzung vor das Vergnügen stellen. Doch eines ist mir unklar: Gilt diese Aufforderung zur ungezügelten Vermehrung für Frau Gehrer auch außerhalb des Sakraments der Ehe oder ist es die urchristliche Sendungsbotschaft des „Liebet und vermehret Euch“. Ich hoffe dennoch auf Partizipationsmöglichkeiten, denn nach langer Abwesenheit im puritanisch-protestantischen Ausland möchte auch ich von der Regierungsinitiative „Kopulation für die nächste Generation“ nicht ausgeschlossen sein.

Es ist schön wieder daheim zu sein, denn Österreich ist anders. ■

# Die soziale Verantwortung von Unternehmen

Von Georg Geczek



**Georg Geczek (26) gründete mit 19 seine erste IT-Firma. Im August 2000 gründete er mit 3 Partnern Gentic Net.Solutions. Seit November 2000 ist Geczek im Landesvorstand der Jungen Wirtschaft Wien.**

**B**edingt durch die rasante Entwicklung des Internets und der gesamten (Kommunikations-) Technologien sind die Märkte offener denn je und der Wettbewerber oft nur einen Mausklick entfernt. Durch die veränderten Rahmenbedingungen geraten Unternehmer ohne Vision und ohne Strategie zur Veränderung schnell unter Druck.

Wettbewerbsfähig bleibt heute nur, wer neue Geschäftsfelder erschließt, bereit ist Unternehmensstrukturen zu erneuern und Mitarbeiter begeistern kann. Eine anspruchsvolle Aufgabe für Unternehmer, die als Motor des Wandels strategische Kompetenz, soziale Verantwortung und persönliches Format brauchen.

Unternehmer werden heute zunehmend mit der Anforderung konfrontiert, soziale Verantwortung zu übernehmen. Gute Unternehmensführung geht über die Verantwortlichkeit des Managements gegenüber den Shareholdern hinaus und sollte zunehmend auf soziale und ökologische Erfordernisse erweitert werden.

Das Grundproblem sehe ich allerdings darin, dass bedingt durch den stetigen Arbeitsplatzabbau und die hohe Arbeitslosigkeit, aber auch z.B. durch die Werkvertragsregelungen immer mehr Menschen den Sprung in die Selbstständigkeit unternehmen – nicht aus unternehmerischem Denken, nicht aus der Motivation heraus Arbeitsplätze zu schaffen sondern schlicht und ergreifend als Ausweg aus der Beschäftigungskrise. Unterstützt wird das Ganze durch

die angestrebten Quoten an Neugründungen, wodurch heute eigentlich jeder eine (freie) Gewerbeberechtigung erlangen kann, der eine will. So machen viele unüberlegte Selbstständigkeitserfahrungen, weshalb auch viele Start-Up-AbenteurerInnen scheitern. Hier trennt sich nun die Spreu vom Weizen – der/die UnternehmerIn vom Gewerbescheininhaber. Wer unternehmerisch handeln will, muss Spaß daran haben, etwas Neues zu planen und weiterzuentwickeln.

Eine nachhaltige Unternehmensentwicklung basiert auf einer Balance ökonomischer, sozialer und auch ökologischer Ziele. Soziale Verantwortung gegenüber den Arbeitnehmern sowie der Gesellschaft sind Eigenschaften, die den engagierten Unternehmer auszeichnen. Darüber hinaus steigert auch das soziale und kulturelle Engagement (social sponsoring) von Unternehmen in der Gesellschaft ihr Renommee und verbessert dadurch auch die Wettbewerbsfähigkeit. Unternehmertum bedeutet aus meiner Sicht mehr als nur das Streben nach maximalem Profit und so möchte ich mit einem Zitat Antoine de Saint Exupéry enden: "Wer nur für den Gewinn kämpft, erntet nichts wofür es sich zu leben lohnt". ■



---

**ABO-Bestellfax: 01/ 597 68 55**  
**oder: [www.glocalist-review.com](http://www.glocalist-review.com)**

---

**Ja**, ich möchte den Glocalist Review (41 digitale Ausgaben jährlich, Versand als PDF) ab sofort zum Jahrespreis von nur 25,- Euro inkl. MwSt. abonnieren. Die Jahresrechnung erhalte ich bei Zustellung der ersten Ausgabe.

Vorname \_\_\_\_\_

Nachname \_\_\_\_\_

Firma/Organisation \_\_\_\_\_

Mail \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

Tel \_\_\_\_\_

Fax \_\_\_\_\_

Das Glocalist Review-Abo kann ich 6 Wochen vor Ablauf der Jahresfrist ohne Angabe von Gründen kündigen. Andernfalls verlängert es sich ein weiteres Jahr.

Widerrufsrecht: Mir ist bekannt, dass ich diese Bestellung innerhalb einer Woche ab Bestellung schriftlich widerrufen kann, unter [office@glocalist-review.com](mailto:office@glocalist-review.com), oder per Post an A-1035 Wien, Postfach 54, Kennwort: Glocalist Review. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs (Datum des Header/Poststempels).

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_